

Jungsteinzeit

Aldingen (Lkr. Tuttlingen). Im Gewann ‚Marbach‘, etwa 1,3 km SSO von Aldingen, dicht an der Gemarkungsgrenze zu Spaichingen, wurde aus einem Maulwurfshaufen eine Silexpfeilspitze aufgefunden. Die schlanke Pfeilspitze aus Jurahornstein trägt beidseitige Flächenretuschierung und eine feine, randliche Perlenretusche. Sie hat eine konkav ausgearbeitete Basis, dort ist sie 1,2 m breit, ihre Länge beträgt 3,2 cm (Abb. 4).

TK 7918N – Verbleib: Privatbesitz

O. KEIL (V. NÜBLING)



Abb. 4 Aldingen (Lkr. Tuttlingen). Pfeilspitze aus Jurahornstein. M 2 : 3.

A u e r b a c h siehe **Elztal** (Neckar-Odenwald-Kreis)

Berkheim (Lkr. Biberach). Auf dem Grundstück Heidenbühlstraße 18 (Parz. 533) fand sich vor längerer Zeit (vor 1990) eine große Scherbe eines vorgeschichtlichen, wohl neolithischen Grobgefäßes. Weiteres ist nicht bekannt. Die Fundstelle liegt im Gewann ‚Lehmgrube‘, etwa 300 m WNW der Ortskirche, am Übergang der Iller-Schotterebene zum westlich anschließenden Jungmoränenhügelland.

TK 7926S – Verbleib: WLM

CHR. MORRISSEY

Blumberg Fützen (Schwarzwald-Baar-Kreis). Von E. ALTHEIMER, Tauberbischofsheim-Impfingen, wurde ein kleines Steinbeil aus schwarzem Felsgestein (Taf. 4 A) vorgelegt, das dieser 750 m NW der Ortsmitte von Fützen im Gewann ‚Im Mutzentäl‘ aufgefunden hatte.

TK 8117S – Verbleib: Privatbesitz

E. ALTHEIMER (R. DEHN)

B o c h i n g e n siehe **Oberndorf am Neckar** (Lkr. Rottweil)

Brackenheim Hausen an der Zaber (Lkr. Heilbronn). 1. Bei Kanalisationsarbeiten im Neubaugebiet Gewann ‚Burgstadel‘, Parz. 1482–1608/2, wurden im April 1976 bandkeramische Lesefunde geborgen. Neben verzierten Scherben lag reichlich unverzierte Grobkeramik vor, dazu Tierknochen, Hüttenlehm, Silexabplisse sowie eine gestielte Pfeilspitze.

TK 6920N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

2. Im Gewann ‚Burgstadel‘, Bereich der Parz. 1600–1603 sowie 1474–1482/3, fanden im April 1981 Ausgrabungen statt, wobei 48 Siedlungsgruben der mittleren bis jüngeren Bandkeramik untersucht werden konnten. Sie erbrachten reichlich feintonige verzierte Gefäßreste, grobkeramische Scherben von Kümpfen, Flaschen, Schalen, schweren Vorratsgefäßen, Knubben, Henkelösen, Hüttenlehm, Reib- und Mahlsteinstücke, Reste von runden Klopffsteinen und z. T. bearbeiteten Tierknochen (Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1981, 29 ff.).

TK 6920N – Verbleib: WLM

A. BUSSE

3. Im Bereich der Parz. 1414–1415, Gewanne ‚Burgstadel‘ und anschließend ‚Mühlgrund‘, wurde 1987 durch Luftaufnahmen von R. GENSHEIMER ein neolithisches Erdwerk entdeckt. Es schließt an den westlichen bandkeramischen Siedlungsbereich der o. a. Fst. 1 und 2 an.

TK 6920N – Verbleib: LDA-Archiv

A. BUSSE

4. Ca. 50–100 m östl. des Wasserbehälters, Parz. 1417–1419, im Gewinn ‚Mühlgrund‘, fanden sich im Dezember 1980 wenige bandkeramische Scherben.

TK 6920N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

5. Bei der Anlage des Sportplatzgeländes im Gewinn ‚Spohracker‘ wurden 1990 im Bereich der Parz. 2164–2169 großflächig zahlreiche Gruben festgestellt. Daraus stammten verzierte Scherben der Hinkelstein-Gruppe, Knubben, Steinbeilreste und Hüttenlehm.

TK 6920N – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (A. BUSSE)

6. Bei Bauarbeiten zur Mehrzweckhalle 1978 im Gewinn ‚Spohracker‘, Parz. 2164–2169, wurden sieben Siedlungsgruben angeschnitten. Dabei wurden vier Gruben der Hinkelsteingruppe beobachtet, mit ritz- und stichverzierter Keramik, Silexabschlägen, Steinbeilrest, Reibsteinstück, Hüttenlehm und Tierknochen (darunter gemischt waren eisenzeitliche Topfscherben und Schüssleränder).

TK 6920N – Verbleib: Privatbesitz

G. LÄMMLER (A. BUSSE)

Bretten D i e d e l s h e i m (Lkr. Karlsruhe). Das Gewinn ‚Ob der Straße‘ hat V. WÜRTEMBERGER im Winter 1992 mehrfach begangen. Er hat einzelne Keramikscherben, darunter verzierte Wand-scherben, die dem jüngeren Neolithikum zuzuordnen sind (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 17/2, 1992, 9), sowie einen Silexabschlag aufgelesen. Erstmals wurden jetzt auch einige Scherben der Bandkeramik geborgen.

TK 6918S – Verbleib: Privatbesitz

V. WÜRTEMBERGER (A. GAUBATZ-SÄTTLER)

Bruchsal H e i d e l s h e i m (Lkr. Karlsruhe). Im Gewinn ‚Vordere Rötig‘ entdeckte G. HELBIG bei einer Flurbegleichung im November 1992 einige Keramikscherben. Darunter befanden sich drei kleine verzierte Fragmente, die dem jüngeren Neolithikum zuzuordnen sind.

TK 6817S – Verbleib: Privatbesitz

G. HELBIG (R. SÖLCH)

Buchen (Odenwald) (Neckar-Odenwald-Kreis). Im Winter 1994 und 1995 beging L. KAMPKA die Gewanne ‚Fuchsloch‘ und ‚Am Musterplatz‘. Im Bereich ‚Fuchsloch‘ konnte er eine bandkeramische Scherbe und eine Silexklinge mit Spuren von Retusche auflesen, während er im anderen Gewinn das Fragment eines Felsgesteingerätes sowie eine hallstattzeitliche Randscherbe fand. Er wird die neuentdeckten Fundstellen weiterhin begehen.

TK 6421S–6422S – Verbleib: BLM

L. KAMPKA (A. GAUBATZ-SÄTTLER)

– G ö t z i n g e n. 1. Im Gewinn ‚Rote Waiden‘ hat L. KAMPKA bei Begleichungen im Winter 1993 und 1994 einige unverzierte vorgeschichtliche Scherben, daneben auch ein Randbruchstück mit Verzierung der Hinkelsteingruppe sowie ein intensiv benutzter Roteisenstein und ein Hüttenlehmbruchstück, aufgelesen. Die neuentdeckte Fundstelle wird weiterhin begangen.

TK 6522N – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 995-5-31)

L. KAMPKA (A. GAUBATZ-SÄTTLER)

2. Im Winter 1992 und 1997 beging L. KAMPKA das Gewinn ‚Kerrenberg‘ und hat einige bandkeramische Scherben aufgelesen. Die neuentdeckte Fundstelle liegt an einem nach Westen abfallenden Hang, oberhalb eines Bachlaufes.

TK 6522N – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 997-4-42)

L. KAMPKA (A. GAUBATZ-SÄTTLER)

Buggingen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Bei Planierarbeiten während der Rebflurbereinigung fand G. RUHLAND 1985 im Gewinn ‚Kirchberg‘, 900 m SSW der Ortsmitte eine Steinaxt aus

graugrünem Felsgestein (Taf. 4 B). Wie die Spuren einer ersten Bohrung am Nacken anzeigen, ist das Stück aus einer zerbrochenen größeren Axt gefertigt worden.

TK 8111M – Verbleib: Privatbesitz

G. RUHLAND (R. DEHN)

Creglingen Waldmannshofen (Main-Tauber-Kreis). 1. In der Sammlung K. SCHLENKER befindet sich im Heimatmuseum Geislingen a. d. Steige das Fragment eines Steinbeiles, das 1906 am Kreuzweg auf der ‚Höhe‘ nördlich von Sechselbach gefunden wurde. Zu weiteren Funden vgl. H. ZÜRN, Katalog Schwäbisch Hall. Veröff. Staatl. Amt Denkmalpfl. Stuttgart A 9 (Stuttgart 1965) 30 Nr. 13.

TK 6426S – Verbleib: Heimatmus. Geislingen a. d. Steige (Inv. Schl. III.3a.21)

R. SCHREG

2. Die in den Fundber. Schwaben 12, 1904, 108–111 genannten Beile befinden sich in der Sammlung K. SCHLENKER im Heimatmuseum Geislingen a. d. Steige. Neben der ebd. Nr. 8 genannten Axt liegen aus Flur ‚Im Fröschgshrei‘ ein Kratzer, ein Abschlag aus Plattensilex sowie kleine Abschläge und Klingenbruchstücke vor.

TK 6426S – Verbleib: Heimatmus. Geislingen a. d. Steige (Inv. Schl. III.3a.3; 9; 31a)

R. SCHREG

Deggingen (Lkr. Göppingen). 1952 konnte Dr. HAEGELE auf Flur ‚Hundsühl‘ 1 km nordöstlich Deggingen das Bruchstück eines spitznackigen Beiles auflesen (Taf. 4 C). Vgl. A. KLEY/R. SCHREG, Vor- und Frühgeschichte von Geislingen und Umgebung. Scherben schreiben Geschichte (Geislingen/Steige 1992) 20 f.

TK 7324S-7424N – Verbleib: Heimatmus. Geislingen a. d. Steige

A. KLEY (R. SCHREG)

Dettingen an der Erms (Lkr. Reutlingen). Bei einer Geländebegehung am 11. 1. 1994 wurde auf einem Acker im Wachtertal südöstlich von Dettingen ein Klingenfragment aus Plattensilex gefunden. Die Fundstelle liegt etwa 250 m nordöstlich der Nordostecke der Siedlung Buchhalde und etwa 75 m nördlich des von Ost nach West ziehenden Talgrabens.

TK 7422S – Verbleib: WLM

R. KREUTLE

Die delshheim siehe **Bretten** (Lkr. Karlsruhe)

Donzdorf (Lkr. Göppingen). 1. In Flur ‚Unterschoren‘ wurde beim Bau des Sportplatzes am westlichen Ortsausgang Anfang der sechziger Jahre ein hoher Schuhleistenkeil gefunden (Taf. 4 D). Vgl. A. KLEY/R. SCHREG, Vor- und Frühgeschichte von Geislingen und Umgebung. Scherben schreiben Geschichte (Geislingen/Steige 1992) 17.

TK 7324N – Verbleib: Heimatmus. Geislingen a. d. Steige

A. KLEY (R. SCHREG)

2. An der Straße direkt südöstlich des Hofes ‚Oberweckerstell‘ konnte A. KLEY 1956 einen länglichen Querschneider auflesen (z. Zt. nicht auffindbar), weiterhin eine grob gemagerte, handgemachte dunkelgraue Wandscherbe mit roter Oberfläche.

TK 7324N – Verbleib: Privatbesitz

A. KLEY (R. SCHREG)

3. Direkt NNW ‚Oberweckerstell‘, am dortigen Schluchtrand, konnte A. KLEY 1965 im Aushub einer Rübenmiete das Randstück einer römischen Reibschale sowie vorgeschichtliche Keramik, darunter eine einfache Randscherbe mit Einstichverzierung auflesen. Die Fundstelle liegt auf der Hochfläche vor dem mit einem Abschnittswall befestigten ‚Waldenbühl‘/‚Vogelsang‘, der umfangreiches jungneolithisches, urnenfelderzeitliches und frühmittelalterliches Material erbracht hat (Fundber. Schwaben N. F. 16, 1962, 212; ebd. 18/II, 1967, 21 f.). Wenig nordwestlich hatte auch schon E. SCHEER vor Jahren nicht näher bestimmbar handgemachte Keramik aufgelesen.

TK 7324N – Verbleib: Privatbesitz/Kreisarchäologie Göppingen A. KLEY/W. LANG (R. SCHREG)

Dürrn siehe **Ölbronn-Dürrn** (Enzkreis)

E b n e t siehe **Freiburg im Breisgau**

Ehrenkirchen Kirchhofen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). 1. Das Gewann ‚Unter Ebnet‘ wurde von H. KAISER in den Jahren 1991 und 1992 wiederholt begangen. Dabei sammelte er hauptsächlich bandkeramische Scherben auf. Die Funde stammen aus angepflügten Gruben.

Funde: Fragmente von Ösen. – Henkelöse (Taf. 4 E 1). – Knubben, davon: Wandscherbe mit Knubbe (Taf. 4 E 2). – Wandscherben mit Knubbenansatz. – Wandscherben mit Bodenansatz. – Randscherben verziert und unverziert, darunter: 7 Randscherben (Taf. 4 E 3–5; 5 A 1–4), Randscherbe mit gekerbter Randlippe (Taf. 5 A 5), Randscherbe eines Kumpfes mit Fingertupfen (Taf. 5 A 6). – Wandscherben verziert und unverziert, darunter: Wandscherbe mit doppelter Fingertupfenreihe (Taf. 5 A 7), 2 verzierte Wandscherben (Taf. 5 A 8.9). – Silexartefakte. – Knochenfragment. – Klumpen von gebranntem Lehm. – Fragment eines Steinbeils (Taf. 5 A 10). – Steindechsel (Taf. 5 A 11). – Knochenfragmente.

TK 8012S – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Kir 151–196, 202–259 H. KAISER (CHR. NOCK)

2. Im Gewann ‚Äußere Bruckmatten‘ sammelte H. KAISER bei wiederholten Begehungen von Dezember 1992 bis Januar 1994, vor allem bandkeramische Keramikscherben auf. Vereinzelt wurden auch Silices, Fragmente von Steinbeilen und urnenfelderzeitliche Keramik aufgefunden.

Funde: Fragmente von Ösen. – Fragmente von Knubben. – Knubben, darunter: 3 dickwandige Wandscherben mit Knubbe (Taf. 5 B 1–3), zwei dünnwandige Wandscherben mit Knubbe (Taf. 5 B 4.5). Verzierte und unverzierte Randscherben, darunter: Randscherbe (Taf. 5 B 6), drei verzierte Randscherben von Kumpfen (Taf. 6 A 1–3), zwei Randscherben von Kumpfen (Taf. 6 A 4.5), 2 Randscherben von Schüsseln (Taf. 6 A 6.7). – Verzierte und unverzierte Wandscherben, darunter: 5 verzierte Wandscherben (Taf. 6 A 8–12), Wandscherbe mit 2 parallel verlaufenden Rillen und Knubbenansatz (Taf. 6 A 13). – Fragment eines Steindechsels (Taf. 6 A 14). – Fragment eines Steinbeiles (Taf. 6 A 15). – Silices. – Gebrannter Lehm.

TK 8012S – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Kir 260–297; Kir 303–331 H. KAISER (CHR. NOCK)

3. Im Zeitraum von November 1993 bis Januar 1995 beging H. KAISER in regelmäßigen Abständen die seit längerem bekannte bandkeramische Fundstelle im Gewann ‚Äußeres Imlet/Unter Ebnet‘. Es handelt sich dabei um angepflügte Siedlungsgruben, die eine Vielzahl von Funden lieferten.

Funde: Wandscherbe mit länglicher Knubbe und Fingerkniffen (Taf. 6 B 1). – Verschiedene Wandscherben mit unterschiedlich ausgeprägten Knubben (Taf. 6 B 2.3). – Knubbe mit tiefer Dalle (Taf. 7 A 1). – Öse (Taf. 7 A 2). – Randscherbe mit doppelter Stichreihe (Taf. 7 A 3). – Randscherbe mit zwei Reihen aus eckigen Einstichen sowie einem Band, das teilweise offen endet (Taf. 7 A 4). – Randscherbe mit dreifacher Reihe mit Stempeldrücken, die waagrecht angebracht sind; die senkrechten sind im Ansatz erhalten (Taf. 7 A 5). – Drei Randscherben mit rund gebildeter Randlippe (Taf. 7 A 6–8). – Randscherbe mit gerade abgestrichener Randlippe (Taf. 7 A 9). – Randscherbe mit spitz ausgebildeter Randlippe (Taf. 7 A 10). – Wandscherbe mit einer Reihe von länglichen Einstichen (Taf. 7 A 11). – Dickwandige Randscherbe (Taf. 7 A 12). – 11 Randscherben von verschiedenen Gefäßen. – Wandscherbe mit Einstichreihen (Taf. 7 A 13). – Wandscherbe mit Fingerkniff (Taf. 7 A 14). – Einige verzierte Wandscherben mit Rillen- und Einstichbändern (Taf. 7 A 15.16). – Eine Vielzahl von Wandscherben. – Einige Fragmente von gebranntem Lehm. – Hüttenlehm. – Dechsel aus Felsgestein. – Fragmente von zwei Steinbeilen aus Felsgestein (Taf. 7 A 17.18). – Jaspissplitter. – Silices. – Sandsteinfragment.

TK 8012S – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Kir 332–343, 347, 349, 451–468, 471–473, 476–501.

H. KAISER (CHR. NOCK)

4. Im Gewann ‚Habergarten‘ zeichneten sich innerhalb eines Areales von 300 x 250 m mehrere Fundstellen ab. Dort barg H. KAISER bei seinen Feldbegehungen im September 1991 und Januar/Februar 1992 zahlreiche bandkeramische Keramikscherben. Die Funde stammen vermutlich aus angeschnittenen Siedlungsgruben.

Funde: Fragment einer Öse. – Ein Henkelfragment. – Randscherbe eines dickwandigen Gefäßes (Taf. 7 B 1). – Drei Randscherben. – Wandscherbe mit Einstichreihe (Taf. 7 B 2). – Wandscherbe mit Rille. – Wandscherbe mit linsenförmigen Einstichen (Taf. 7 B 3). – Wandscherbe mit zwei parallel verlaufenden Reihen mit länglichen Einstichen (Taf. 7 B 4). – Eine Vielzahl von Wandscherben. – Silices.

TK 8012S – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Kir 410–418, 422, 447–450. H. KAISER (CHR. NOCK)

5. Bei Begehungen im ‚1. Gewinn‘ wurden im Februar 1995 von H. KAISER drei verzierte Wandscherben aufgelesen, die in die Bandkeramik datieren.

TK 8012S – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Kir 402–404.

H. KAISER (CHR. NOCK)

Eislingen/Fils (Lkr. Göppingen). In Flur ‚Großes Ried‘, 2,1 km südlich des Bahnhofs, konnte R. HEER drei schaberähnliche Geräte (Abb. 5,1) sowie das Bruchstück einer beidseitig ganzflächig retuschierten Klinge mit Sichelglanz (Abb. 5,2) auflesen.

TK 7224S–7324N – Verbleib: Privatbesitz

R. HEER (R. SCHREG/W. LANG)

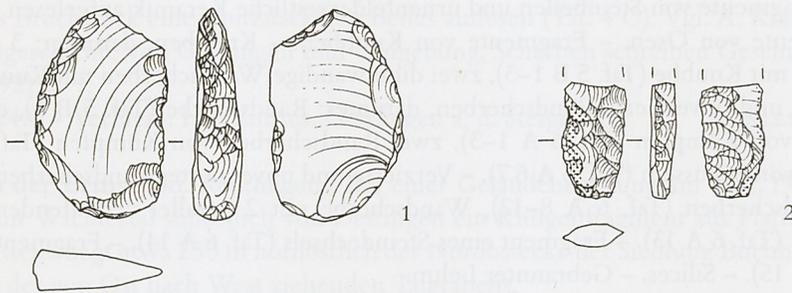


Abb. 5 Eislingen/Fils (Lkr. Göppingen). 1 Schaberähnliches Steingerät; 2 retuschierte Klinge mit Sichelglanz. M 2 : 3.

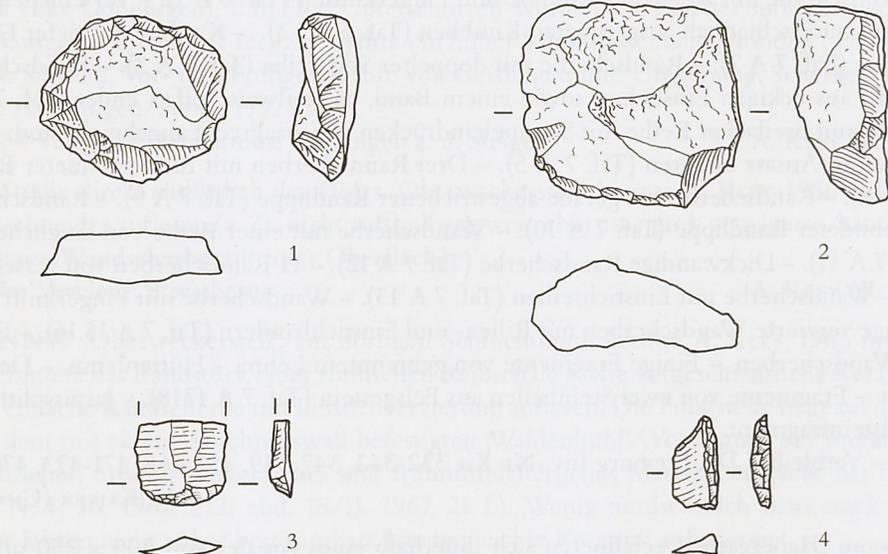


Abb. 6 Elztal A u e r b a c h (Neckar-Odenwald-Kreis). 1.2 Zwei grobe Rundschaiber; 3 Fragment eines Klingenschabers; 4 Silexabschlag mit abgedrücktem Rücken. M 2 : 3.

Elztal A u e r b a c h (Neckar-Odenwald-Kreis). Im Frühjahr 1985 sammelte V. SCHILLER am Talhang des Auerbachs im Gewann ‚Knauerbusch‘ eine Reihe unterschiedlicher Silexabschläge auf, dazu auch mehrere Fragmente von Klängen sowie zwei grobe Rundscherben (Abb. 6,1,2), das Bruchstück eines Klängenschabers (Abb. 6,3) und ein Dreieck mit abgedrücktem Rücken (Abb. 6,4).

TK 6521S-6621N – Verbleib: Privatbesitz

V. SCHILLER (R.-H. BEHREND)S

– N e c k a r b u r k e n. Im November 1985 fand V. SCHILLER im Gewann ‚Flürlein/Tiefer Weg‘ mehrere untypische Silexabschläge und einen kleinen Klängenschaber, die vielleicht auf eine neolithische Siedlung hinweisen.

TK 6620N-6621N – Verbleib: Privatbesitz

V. SCHILLER (R.-H. BEHREND)S

Eschbach (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Beim Steineabsammeln auf seinem Grundstück im Gewann ‚Acht Jauchert‘ 1 km OSO der Ortsmitte, hart O der B3, fand J. Hiss eine Steinaxt aus Felsgestein. Die 11,4 cm lange Axt aus grauem Felsgestein besitzt einen geraden Nacken und ist an der Oberfläche stark angegriffen (Taf. 7 C).

TK 8011S-8111N – Verbleib: Privatbesitz

E. MICHELS (R. DEHN)

E y b a c h siehe **Geislingen an der Steige** (Lkr. Göppingen)

F l e h i n g e n siehe **Oberderdingen** (Lkr. Karlsruhe)

Forchheim (Lkr. Emmendingen). 1. Auf einem Acker im Gewann ‚Lindenbrunnenbuck‘ konnte H. STÖCKL bei einer Begehung im Februar 1986 an mehreren Stellen des Fundplatzes Fo29 rotbraune glimmer- und feldspatgemagerte Keramikscherben der Straßburger Gruppe sowie hallstattzeitliche Keramik auflesen (STÖCKL, Neue Funde 128).

TK 7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. STÖCKL (CHR. NOCK)

2. Auf einem Acker im Gewann ‚Im Boden‘ barg H. STÖCKL bei einer Begehung im Dezember 1983 mehrere Funde. Sie stammen von dem Fundplatz Fo2d, der schon früher begangen worden ist.

Funde: Knochenfragmente. – Sandstein mit Schleiffläche. – Bandkeramische Keramikscherben, von denen einige Ritz- und Stichverzierungen aufweisen (STÖCKL, Kaiserstuhl Taf. 9,1,2).

TK 7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. STÖCKL (CHR. NOCK)

3. Bei einer Begehung im März 1988 wurden von H. STÖCKL im Gewann ‚Heckle‘ an mehreren Fundpunkten der Fundstelle Fo4 Funde aufgelesen, die in die Bandkeramik, in die Großgartacher Kultur und in die Urnenfelderzeit datiert werden können.

Funde: Knochenfragmente. – Steinbeilfragment. – 2 Spinnwirtel. – Wandscherbe mit Henkelöse. – Bodenscherbe. – Augithaltige Keramikscherben. – Verzierte und unverzierte Randscherben und Wandscherben (STÖCKL, Kaiserstuhl Taf. 23,2).

TK 7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. STÖCKL (CHR. NOCK)

4. In einem Gebiet, in dem Funde der Bandkeramik, der Hinkelsteingruppe und der Hallstattkultur belegt sind, entdeckte H. STÖCKL bei Feldbegehungen im Gewann ‚Im Boden‘ im Februar 1989 die Fundstellen Fo50f und Fo50g. Aufgelesen wurden Keramik der Straßburger und Wauwiler Gruppe, Knochensplitter und verzielter Lehm. Bei einer sich anschließenden Sondage wurden die Fundplätze ausgegraben.

Fundstelle Fo50f: Nach einer geotechnischen Untersuchung der Fundstelle wurde ein 10 m langer und 0,5 m breiter Suchgraben angelegt, von dem zwei kleine Suchschnitte abgingen. Insgesamt konnten drei Befunde dokumentiert werden.

Befund 1: Eine sich von dem anstehenden Boden schwach abzeichnende Verfärbung von 1 x 0,4 m Ausdehnung.

Funde: Wenige Knochenfragmente. – Ziegelfragment. – Moderne Keramikscherbe. – Einige Keramikscherben, die in den Übergangshorizont vom Mittel- zum Jungneolithikum datiert werden können.

Befund 2: Sich von der Umgebung schwach abzeichnende Bodenverfärbung, die 0,5 m in die Tiefe reicht.

Funde: Knochenfragmente. – Einige Mahlsteinfragmente. – Mittel- oder jungneolithische Scherbe.

Befund 3: Grauschwarz verfüllte Grube von 1,10 x 1,5 m Ausdehnung, die 0,7 m in die Tiefe reicht. Im östlichen Bereich ist sie durch eine moderne Störung geschnitten.

Funde: Ziegelfragmente. – Verzielter Lehm. – Verzierte und unverzierte bandkeramische Scherben. – Keramik der Wauwilwer und Straßburger Gruppe (STÖCKL, Neue Funde Taf. 17,13.15.17).

Fundstelle Fo50g: Im Bereich der Fundstelle wurde ein Suchgraben angelegt, die Grube aber nicht ausgegraben, da der Acker gepflügt werden sollte.

Funde: Gerölle. – Einige wenige Ziegelfragmente. – Keramikscherben der Wauwiler und Straßburger Gruppe (STÖCKL, Neue Funde Taf. 17,14.16.18–21).

TK 7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. STÖCKL (CHR. NOCK)

5. Bei einer Feldbegehung im Februar 1987 entdeckte H. STÖCKL den Fundplatz 17e, der sich als dunkle Bodenverfärbung an der Ackeroberfläche abzeichnete. Die Fundstelle wurde im selben Jahr ausgegraben.

Befund Fo17e1: Die muldenförmige Grube zeichnete sich durch die braune Verfüllung gut auf dem Grabungsplanum ab, reichte 0,3 m in die Tiefe und hatte einen Durchmesser von 4 m.

Funde: Tierknochen. – Hüttenlehm. – Keramik der Hinkelsteingruppe (STÖCKL, Mittelneolithikum Abb. 4,1–11).

Befund Fo17e2: Die Trichtergrube, die von der Ackeroberfläche aus 1,6 m in die Tiefe reichte und im Durchmesser 2,8 m groß ist, konnte nicht vollständig ausgegraben werden.

Funde: Tierknochen. – Gerölle. – Keramik der Hinkelstein Gruppe oder der Großgartacher Kultur. – Keramik der Straßburger Gruppe. – Chronologisch nicht näher ansprechbare Keramik (STÖCKL, Kaiserstuhl Taf. 17,3–7.9–11).

TK 7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. STÖCKL (CHR. NOCK)

6. Bei einer Begehung im Februar 1990 im Gewann ‚Wegrain im Boden‘ konnte H. STÖCKL bandkeramisches Material auflesen. Die Fundstelle Fo36 ist nicht deutlich von den benachbarten Fundstellen Fo25, Fo34 und Fo35 getrennt und kann vermutlich als deren Ausläufer angesprochen werden.

Funde: Buntsandstein mit geschliffener Fläche. – Verzierte und unverzierte Randscherben und Wandscherben. – Wandscherbe mit abgebrochener Henkelöse. – Wandscherbe mit Knubbe. – Wandscherbe mit Knubbenansatz (STÖCKL, Kaiserstuhl Taf. 10,1).

TK 7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. STÖCKL (CHR. NOCK)

7. Bei Aufsammlungen im Gewann ‚Wegrain im Boden‘ entdeckte H. STÖCKL in den Jahren 1987 bis 1991 drei unterschiedlich große Bodenverfärbungen, die im Bereich der Fundstelle Fo34 liegen. Geborgen wurde vor allem eine Vielzahl bandkeramischer Keramikscherben.

Funde: Knochenfragmente. – Verzielter Lehm. – Unverzierte und verzierte Keramikscherben. – Wandscherbe mit Knubbe. – Wandscherbe mit Knubbenrest. – Wandscherbe mit Fingertupfenreihe. – Einige wenige augithaltige Wandscherben. – Einige Wandscherben keramischer Grobware (STÖCKL, Kaiserstuhl Taf. 9,21; 10,4).

TK 7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. STÖCKL (CHR. NOCK)

8. Bei Begehungen im Gewann ‚Wegrain‘, auf der Ackergrenze zwischen Parzelle 4763 und Parzelle 4764, barg H. STÖCKL im Februar 1987 an der Fundstelle Fo23d mehrere Menschenknochen. Bei einer sich anschließenden Notgrabung wurde eine Bestattung freigelegt.

Befund: Die ausgegrabene Grabgrube zeichnete sich deutlich im anstehenden Löß ab und wurde im Westen von einer fundarmen Grube überschnitten, die das Skelett nicht störte. Die Hockerbestattung ist O-W orientiert. Als Grabbeigabe wurde ein Keramikgefäß mitgegeben.

Funde: Bandkeramisches Gefäß mit vier Ösen und drei vertikal umlaufenden Gruppen von Ritzlinien (STÖCKL, Kaiserstuhl Taf. 9,18; Bild 4).

TK 7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. STÖCKL (CHR. NOCK)

9. Im Gewann ‚Heckle‘ wurden von H. STÖCKL bei einer Feldbegehung im März 1982 die angepflügten Gruben Fo3b und Fo3d entdeckt, die dann von ihm wiederholt begangen wurden. Dabei konnte er vor allem bandkeramische Funde an der Ackeroberfläche auflesen.

Funde: Knochenfragmente. – Mahlstein aus gelbbraunem Sandstein. – Wandscherbe mit Knubbe. – Wandscherbe mit doppelt durchstochener Knubbe. – Ösenfragment. – Verzierte und unverzierte Wandscherben und Randscherben. – Bodenscherbe mit Standfläche. – Einige wenige augithaltige urnenfelder- und hallstattzeitliche Keramikscherben (STÖCKL, Kaiserstuhl Taf. 8,5–17).

TK 7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. STÖCKL (CHR. NOCK)

10. Im Dezember 1985 entdeckte H. STÖCKL bei einer Begehung im Gewann ‚Boden‘ die Fundstelle Fo21c sowie die Fundstelle Fo21a. Das Areal wurde mehrmals begangen und vor allem bandkeramisches Fundmaterial aufgelesen.

Funde: Mehrere Knochenfragmente. – Silices. – Fragment eines Steinbeils. – Flacher Schuhleistenkeil. – Wandscherben und Randscherben. – Ösen. – Keramikscherben mit Tupfenreihe verziert. – Keramikscherben mit Ansatz von Knubbe. – Augit-gemagerte Keramikscherben (STÖCKL, Kaiserstuhl Taf. 9,4–17; 22,14.15; 23,1).

TK 7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. STÖCKL (CHR. NOCK)

11. Bei einer Begehung im Gewann ‚Hadererbuck‘ entdeckte H. STÖCKL im März 1991 im Bereich der Fundstelle Fo52f eine dunkle, sich schwach an der Ackeroberfläche abzeichnende Verfärbung von 4 x 7 m Ausdehnung. Er konnte unterschiedliches Fundmaterial auflesen, wobei die Mehrzahl der Keramikscherben in die Bandkeramik datiert werden kann. Um die Fundsituation zu klären, wurde die Fundstelle ausgegraben.

Befund: Unter dem Pflughorizont zeichnete sich auf dem Grabungsplanum eine 3,1 m lange und im östlichen Bereich 0,70 m, im westlichen Bereich 0,20 m tiefe Grube mit grauschwarzer Füllung ab.

Funde: Knochenfragmente vom Menschen und vom Tier. – Gerölle mit Gebrauchsspuren. – Bruchstück eines Mahl- oder Schleifsteines. – Sandstein mit Schleifflächen. – Verziegelter Lehm. – Silices. – Flaches Steinbeil. – Eine Vielzahl bandkeramischer Keramikscherben. – Hallstatt- und urnenfelderzeitliche Keramik (STÖCKL, Kaiserstuhl Taf. 14,19–28; 23,13).

TK 7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. STÖCKL (CHR. NOCK)

12. Im Gewann ‚Im Boden‘ entdeckte H. STÖCKL bei einer Begehung des Fundplatzes Fo50a im Februar 1988 eine angeschnittene Grube, die sich als 4 x 2 m große Verfärbung an der Ackeroberfläche abzeichnete. Aufgesammelt wurden einige Keramikscherben der Hinkelsteingruppe. Daraufhin wurde die Grube im Herbst desselben Jahres ausgegraben. Eine weitere Grube mit Keramik derselben Kulturgruppe liegt ca. 80 m vom Fundplatz Fo50a entfernt. Bei einer Begehung wurde dort ein parallel zur Schneide durchbohrter Schuhleistenkeil aufgelesen.

Befund: Auf dem Grabungsplanum zeichnete sich eine aus zwei Teilen bestehende 4,5 m lange Grube ab, die sich durch das dunkle Füllmaterial gut vom anstehenden Löß abhebt. Unterhalb des recht unterschiedlich mächtigen Pflughorizontes reicht die Grube bis zu 10 cm in die Tiefe.

Funde: Einige unverzierte und jünger bandkeramisch verzierte Randscherben und Wandscherben. – Ösenfragmente. – Mehrere verzierte und unverzierte Keramikscherben der Hinkelsteingruppe (STÖCKL, Kaiserstuhl Taf. 13,1–20B; 14,1–18; ders., Mittelneolithikum Abb. 3,1–7).

TK 7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. STÖCKL (CHR. NOCK)

13. Im Gewann ‚Lindenbrunnenweg‘ entdeckte H. STÖCKL bei Feldbegehungen im Bereich der Fundstelle Fo35 in den Jahren 1987 bis 1990 mehrere dunkle Bodenverfärbungen. Es handelt sich um Reste zerstörte Siedlungsgruben. Dabei konnte er vor allem eine große Anzahl von bandkeramischen Scherben auflesen.

Funde: Knochenfragmente. – Silices. – Unverzierte und verzierte Wandscherben und Randscherben, von denen einige augitgemagert sind. – Einige wenige Wandscherben mit Knubbe und Knubbenrest. – Keramikscherben mit Fingerkniffen. – Henkelösen. – Fragmente von Ösen (STÖCKL, Kaiserstuhl Taf. 9,19.23–25; 10,2–3.5).

TK 7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. STÖCKL (CHR. NOCK)

14. In den Jahren 1984–1989 wurden von H. STÖCKL im Gewann ‚Lindenbrunnenbuck‘ im Bereich der Fundstelle Fo12B, die sich als 3 x 5 m große Verfärbung an der Ackeroberfläche abzeichnete, wiederholt Funde aufgelesen. Um die Fundsituation zu klären, wurde eine Sondage durchgeführt. Auf demselben Gewann wurde auch die Fundstelle Fo12X ausgegraben. Insgesamt konnten zwei Gruben mit einer Vielzahl von Funden erfasst werden.

Befund von Fo12B: Die Grube ist muldenförmig, im Durchmesser 5 m groß und reicht unterhalb des Pflughorizontes 50 cm in die Tiefe. Im Löß zeichnete sich der Befund durch die dunkle Grubenfüllung gut ab. Von Holzkohlestückchen der Füllung wurde ein ¹⁴C-Datum erstellt (Nr. KI-3037, 5780 ± 120). Die Grube enthielt vor allem Rössener Keramik.

Funde: Bohrkern. – Schneideteil eines Schuhleistenkeils. – Flächig retuschierte Pfeilspitzen. – Eine Vielzahl stark augithaltiger unverzierter und verzierter Keramikscherben. – Ovale Wanne mit ebenem Boden und Randkerbung. – Einige Böden mit Standring. – Mehrere unverzierte Randscherben mit Randkerbung. – Verzierte Keramikscherben von Kugelbechern. – Feine, verzierte Randscherben von etwa 10 Gefäßen (STÖCKL, Mittelneolithikum Abb. 10,6–12; 11,1).

Befund von Fo12X: Die Grube ist muldenförmig, im Durchmesser 1,7 m groß und reicht unterhalb des Pflughorizontes 20 cm in die Tiefe. Die Grubenfüllung hebt sich durch die dunkelbraune bis schwarze Farbe gut im anstehenden Löß ab. In der Grube fand sich vor allem Rössener und Großgartacher Keramik.

Funde: 2 Äxte. – Flächig retuschierte Pfeilspitzen. – Eine große Anzahl von verzierten und unverzierten Keramikscherben. – Gekerbte Randscherben. – Verzierte und unverzierte augithaltige Keramikscherben. – Schale mit geschwungenem Rand. – Einige Böden mit Standring. – Keramikscherben mit Rössener und Großgartacher Merkmalen (STÖCKL, Mittelneolithikum Abb. 9,7–12; 10,1–5).

TK 7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. STÖCKL (CHR. NOCK)

15. Auf einem Ackergelände im Gewann ‚Niemandsplätzle‘ entdeckte H. STÖCKL im Bereich der Fundstelle Fo17d im Februar 1987 eine dunkle Bodenverfärbung von 4 m Ausdehnung. Aufgelesen wurden eine retuschierte Silexklinge und eine verzierte Wandscherbe einer Knickwandschale. Kurz darauf ist die Fundstelle ausgegraben worden.

Befund: Auf dem Grabungsplanum zeichnet sich eine 4 m große Grube ab, die unterhalb des Pflughorizontes 0,50 m in die Tiefe reicht.

Funde: Unregelmäßig zylindrische Tonperle. – Klingenmittelteil, das an den Bruchkanten retuschiert ist. – Unverzierte und verzierte Randscherben und Wandscherben, die in die Hinkelsteingruppe und Großgartacher Kultur datiert werden können (STÖCKL, Mittelneolithikum Abb. 5,8–24).

TK 7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. STÖCKL (CHR. NOCK)

16. Bei einer Begehung im März 1985 entdeckte H. STÖCKL auf dem Gewann ‚Boden‘ im Bereich der Fundstelle Fo20 mehrere Verfärbungen an der Ackeroberfläche. Dabei wurde bandkeramisches Fundmaterial aufgelesen.

Funde: Wandscherbe mit Knubbe. – Verzierte Randscherbe. – Verzierte Wandscherben. – Fragment einer Tonscheibe (STÖCKL, Kaiserstuhl Taf. 9,3).

TK 7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. STÖCKL (CHR. NOCK)

17. Auf einem Ackergelände im Gewann ‚Boden‘ las H. STÖCKL bei einer Begehung im April 1986 in der Nähe von bandkeramischen Siedlungsgruben mehrere Schädelfragmente auf. Im darauffolgenden Jahr führten H. STÖCKL und H. HERR an der erwähnten Fundstelle Fo21d eine Ausgrabung auf einem Areal von 2,2 x 2,7 m durch. Es wurden zwei sich teilweise überlagernde Skelette freigelegt. Befund: Auf dem in 35 cm Tiefe liegenden Grabungsplanum zeichnete sich die Grabgrube im anstehenden Löß kaum ab. Die zwei angetroffenen Skelette überdecken sich teilweise. Das in der Grabgrube höher liegende Skelett liegt auf der rechten Seite, Kopf im W, Blick nach S. Die Beine sind stark angewinkelt. Das tiefer liegende Skelett liegt etwas weiter südlich, in gleicher Lage. Beide Skelette sind vom Pflug stark zerstört. Anhand der Fundsituation konnte weder die Bestattungsabfolge noch deren kulturelle Zugehörigkeit anhand von Beigaben geklärt werden. Aufgrund der typi-

schen Hockerstellung der Skelette sowie der Nähe zu den Siedlungsgruben wurde eine bandkeramische Zeitstellung des Befundes angenommen (STÖCKL, Kaiserstuhl 7).

TK 7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. HERR/H. STÖCKL (CHR. NOCK)

18. Im Herbst 1986 wurden durch Tiefpflügen eines 25 m breiten Ackerstreifens auf dem Gewann ‚Wegrain‘ 26 vorwiegend bandkeramische Gruben angeschnitten. Im Bereich der Fundstellen Fo38A und Fo38B wurden von H. STÖCKL im Februar 1987 die Befunde eingemessen und die Funde geborgen. Der östlich anschließende Teil des Ackers wurde im Herbst 1988 auf einer Breite von 80 m ebenfalls tiefgepflügt. Dabei wurden 37 weitere Gruben angeschnitten. Um zu überprüfen inwieweit die Gruben zerstört sind, führte H. STÖCKL in einem Areal von 1 x 1,5 m im Südwestteil der Fundstelle Fo38B eine Sondage durch. Die ausgegrabene Grube reichte unterhalb des Pflughorizontes noch 55 cm in die Tiefe.

Funde: Mehrere Tierknochen. – Reibstein. – Einige wenige Mahlsteinfragmente. – 2 Steinbeile. – Spinnwirtel. – Eine Vielzahl bandkeramischer Keramikscherben. – Keramik von Großgartacher Machart. – Einige wenige neolithische und hallstattzeitliche Keramikscherben (STÖCKL, Kaiserstuhl Taf. 10,6–28; 11,1–9; 12,1–11; 23,6,9).

TK 7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. STÖCKL (CHR. NOCK)

19. Im Februar 1988 entdeckte H. STÖCKL auf dem Gewann ‚Niemandsplätzle‘ eine dunkle Bodenverfärbung von 5 x 2 m Größe. Die Fundstelle Fo17f wurde bis 1991 wiederholt begangen und bei einer sich anschließenden Ausgrabung näher untersucht.

Befund: Unter dem Pflughorizont zeichnete sich in 0,20 m Tiefe auf dem Grabungsplanum eine im Durchmesser 2 m große, muldenförmige Grube ab.

Funde: Buntsandstein mit Schleiffläche. – Keramik der Hinkelsteingruppe. – Mittelneolithische Keramikscherben. – Einige wenige völkerwanderungszeitliche Keramikscherben, die bei der Begehung gefunden wurden (STÖCKL, Mittelneolithikum Abb. 5,1–7).

TK 7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. STÖCKL (CHR. NOCK)

Freiburg im Breisgau E b n e t. Im Gewann ‚Kreuzacker‘ wurde ein geschliffenes Steinfragment aufgelesen, bei dem es sich um ein Stück eines mittelneolithischen Armrings handeln könnte. Von einem benachbarten Feld liegt eine retuschierte neolithische Klinge vor. Aus demselben Gewann stammen 99 weitere Silices, die teilweise mesolithisch sein dürften; darunter befinden sich drei Nuclei, eine Klinge, ein Klingenfragment, drei Kratzer und ein weiteres retuschiertes Gerät.

TK 8013N – Verbleib: LDA Freiburg

H. WAGNER

F ü t z e n siehe **Blumberg** (Schwarzwald-Baar-Kreis)

Geislingen an der Steige (Lkr. Göppingen). In der Baugrube zu Gebäude ‚Auf dem Häring 40‘, 0,3 km NNW des Bahnhofes, konnte A. KLEY in den fünfziger Jahren eine Silexspitze auflesen.

TK 7324S–7325S – Verbleib: Privatbesitz

A. KLEY (R. SCHREG)

– E y b a c h. Aus Tuffablagerungen der Eyb im Roggental ca. 0,7 km nordöstlich Eybach konnte P. GROSCHOPF eine Silexklinge auflesen (Abb. 7,1). Vgl. P. GROSCHOPF, Pollenanalytische Datierung württembergischer Kalktuffe und der postglaziale Klima-Ablauf. Jahresh. Geolog. Abt. Württ. Stat. Landesamt. 2, 1952, 72–94; 76.

TK 7325S – Verbleib: Privatbesitz

A. KLEY (R. SCHREG)

– S t ö t t e n. Auf Flur ‚Hart‘, 1,4 km WSW der Kirche und 250 m ONO Pkt 650,4 fand R. HEER vor Jahren eine Silexspitze mit konkaver Basis (Abb. 7,2).

TK 7325M – Verbleib: Privatbesitz

R. HEER (W. LANG/R. SCHREG)

G o c h s h e i m siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

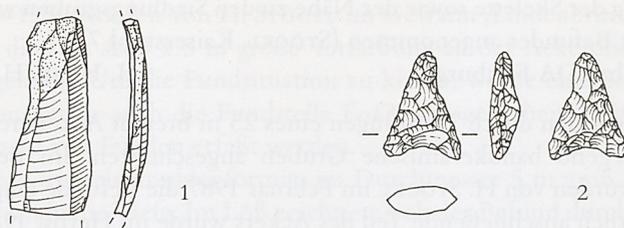


Abb. 7 Geislingen an der Steige (Lkr. Göppingen). 1 Eybach, Silexklinge; 2 Stötten, Silexpfeilspitze. M 2 : 3.

Göppingen. 1. ‚Am Jebenhäuser Berg‘, 1,5 km südwestlich und 0,25 km östlich Pkt. 389,9, unmittelbar östlich des Neubaugebietes ‚Bergfeld‘ fand E. KÄLBERER in den vierziger Jahren in einem Lesesteinhaufen ein ca. 15 cm langes, geschliffenes Beil aus grünlichem, glatt geschliffenem Stein. TK 7223S-7224S – Verbleib: unbekannt R. HEER (W. LANG/R. SCHREG)

2. Auf der ‚Großen Viehweide‘ etwa 1,5 km ONO wurden 1933 beim Ausbau des ehemaligen Flugplatzes ein jung- oder endneolithischer Anhänger aus poliertem grauschwarzem Stein (Taf. 8 A) sowie ein Kratzer gefunden. Vgl. Germania 40, 1962, 33–43; K. KIRSCHMER, Die Geschichte der Stadt Göppingen 1 (Göppingen o. J. [1941]) 8 unter Fundort ‚Galgenberg‘; R. SCHREG, Ein jung- oder endneolithischer Kieselanhänger aus Göppingen? Hohenstaufen/Helfenstein. Hist. Jahrb. Kr. Göppingen 6, 1996 (in Vorber.).

TK 7223S-7224S – Verbleib: Mus. Göppingen

R. SCHREG (W. LANG)

3. In den ‚Ödeäckern‘, an der Stelle des heutigen Berufsschulzentrums konnte R. HEER während der sechziger Jahre mehrere Silexartefakte, darunter einige Klingen auflesen. In unmittelbarer Umgebung wurden schon zuvor mesolithische Funde gemacht (Fundber. Schwaben N. F. 14, 1957, 160; ebd. N. F. 16, 1962, 203).

TK 7223S-7224S – Verbleib: Privatbesitz

R. HEER (R. SCHREG/W. LANG)

4. Der Fundort des 1938 von C. SCHRAAG gefundenen und in Fundber. Schwaben N. F. 15, 1959, 135. Taf. 11,6 publizierten Beiles ist nach einer Lageskizze von E. SCHEER zu korrigieren. Er liegt im ‚Unteren Bodenfeld‘, an der heutigen Heinrich-Landerer-Straße 42, 0,75 km SSO Stadtmitte. E. SCHEER und K. KIRSCHMER haben hier weitere Silexartefakte aufgelesen, darunter drei Klingen, zwei Kernstücke aus Radiolarit, ein Bohrer und ein Radiolaritschaber. Vgl. K. KIRSCHMER, Die Geschichte der Stadt Göppingen 1 (Göppingen o. J. [1941]) 6: als mesolithisch angesprochen.

TK 7223S-7224S – Verbleib: Mus. Göppingen

R. SCHREG (W. LANG)

G ö s c h w e i l e r siehe **Löffingen** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)

G ö t z i n g e n siehe **Buchen (Odenwald)** (Neckar-Odenwald-Kreis)

Gondelsheim (Lkr. Karlsruhe). Das Gewann ‚Dellerberg‘ hat W.-D. KURZ im Herbst 1994 und Sommer 1995 mehrfach begangen. Im Ackergelände waren zahlreiche Verfärbungen sichtbar, in deren Bereich er neben einzelnen unverzierten urnenfelderzeitlichen und neolithischen Scherben, darunter auch eine verzierte der Rössener Kultur, mehrere Bruchstücke von Getreidequetschen, einen Silexabschlag und das Fragment eines Steinhammers geborgen hat. Durch die jüngsten Begehungen hat sich das Areal der bekannten Siedlungen (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 519; 554) nach Westen ausgedehnt, so daß nunmehr eine Fundstreuung auf einem ca. 500 x 200 m großen Gebiet belegt ist.

TK 6917N-6918N – Verbleib: Privatbesitz

W.-D. KURZ (A. GAUBATZ-SATTLER)

Großglattbach siehe **Mühlacker** (Enzkreis)

Haßmersheim Neckarmühlbach (Neckar-Odenwald-Kreis). Begehungen von L. KAMPKA in den Jahren 1996 und 1997 ergaben, daß sich der seit langem bekannte alt- und mittelneolithische Fundpunkt im Gewann ‚Dreißigmorgenacker‘ auch auf das südlich anschließende Gewann ‚Tatschenacker‘ erstreckt. Dies wird durch Funde von Gefäßscherben und Silexgeräten belegt. Unter von V. SCHILLER eingelieferten Funden ist auch eine Randscherbe eines wohl hallstattzeitlichen Gefäßes.

TK 6720N – Verbleib: BLM und Privatbesitz

L. KAMPKA/V. SCHILLER (R.-H. BEHREND)

Hausen an der Zaber siehe **Brackenheim** (Lkr. Heilbronn)

Hegnach siehe **Waiblingen** (Rems-Murr-Kreis)

Heidelberg Kirchheim. Im Sommer 1996 beobachtete F. OLHEIDE bei einer Baustellenbegehung im Gewann ‚Lochäcker‘ östlich der L 598 in den Wänden eines bereits teilweise wieder eingefüllten Leitungsgrabens mehrere dunkel verfärbte Gruben. In der Füllung stellte er neben Scherben der Rössener Kultur Hüttenlehm, Holzkohle und verbrannte Tierknochen fest.

TK 6618N – Verbleib: BLM

F. OLHEIDE (R.-H. BEHREND)

Heidelsheim siehe **Bruchsal** (Lkr. Karlsruhe)

Herten siehe **Rheinfelden (Baden)** (Lkr. Lörrach)

Horb am Neckar Altheim (Lkr. Freudenstadt). In den Flurgewannen ‚Talberg‘ und ‚Kühlwiesen‘ fand B. WÜRGER im Sommer 1992 auf der gepflügten Ackeroberfläche zwischen frühmittelalterlichem und römischem Keramikmaterial auch ein kleines trapezförmiges Steinbeil aus grauem Gestein. Es handelt sich um ein Beil, das offenbar durch sekundäre Nutzung (vielleicht in frühmittelalterlichem Zusammenhang) in seiner Größe durch Abschleifen reduziert worden ist. Weitere jungsteinzeitliche Funde ließen sich jedenfalls von der genannten Fundstelle nicht mehr beobachten.

TK 7517N – Verbleib: LDA EV-Nr. 93/0-2)

B. WÜRGER (E. SCHALLMAYER)

Kirchheim siehe **Heidelberg**

Kirchheim am Neckar (Lkr. Ludwigsburg). 1. In Gewann ‚Speyerer Weg‘, Parz. 5907, wurde im April 1979 ein schnurkeramisches Hockergrab angepflügt. Die rechtsseitige Bestattung lag in O-W-Ausrichtung. An Beigaben lagen vor: ein Silexkratzer, eine zweifach durchlochte Muschel, eine verzierte Scherbe und das Unterteil eines Töpfchens, das hinter dem Schädel deponiert war.

TK 6920S – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

2. Im Gewann ‚Ghäu‘, Parz. 5279-5280, wurden 1985 wohl spätneolithische Gefäßreste aufgelesen.

TK 6920S – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (A. BUSSE)

3. In Parz. 5305, Gewann ‚Ghäu‘, wurde 1989 möglicherweise ein Grab ausgepflügt, das Scherben eines verzierten Glockenbeckers, kleine Knochen und Silexabschläge enthielt.

TK 6920S – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (A. BUSSE)

4. Bei Kanalarbeiten zur Fernwasserversorgung 1979 wurden im Gewann ‚Hintere Höhe‘, Parz. 5147-48 und 5135-36, nördl. der Schützenpfadhöfe mehrere Siedlungs- und zwei Pfostengruben angeschnitten. Eine Grube der Bischheimer Gruppe wurde vollständig ausgegraben. Sie enthielt reichlich feine und grobe Keramik von Schüsseln, Schalen, Töpfen, z. T. verziert und mit Resten weißer Inkrustation. Ferner wurden viele gut erhaltene Knochenwerkzeuge, Feuersteingeräte und

-abfälle, Muschelschalen, zwei Steinbeilchen, Steinbeilsplitter geborgen. Eine Untersuchung der Tierknochen ergab mehrere Haus- und Wildtierarten sowie die Reste von fünf verschiedenen Fischarten.

TK 6920S – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (A. BUSSE)

5. In der gleichen Grube (Fst. 3) befand sich eine Bestattung. Das Skelett eines 1–2 Monate alten Neugeborenen lag in West-Ost-Richtung unter einer 30 x 20 cm großen Deckplatte aus Stubensandstein.

TK 6920S – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (A. BUSSE)

6. 1,4 km südlich, im Gewann ‚Am Walheimer Weg‘, auf dem Parkplatz Ernst-Ackermann-Straße, ehem. Parz. 709–714, wurde bei Straßenbauarbeiten 1979 eine jungneolithische Grube angeschnitten. Daraus stammen einige feintonige Wandscherben mit Schnuröse der Michelsberger Kultur, unverzierte Scherben, die durch die ausgefallene Steinchenmagerung stark porös, gelöchert erscheinen, ein Steinbeilrest und Silexkratzer.

TK 6920S – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (A. BUSSE)

7. Das Gewann ‚Fischeräcker‘ wurde großflächig im Bereich der Parz. 4926–4940 in jahrelangen Begehungen von 1979–1990 abgesammelt. A. SCHWARZKOPF legte reichlich verzierte Keramik der frühen bis jüngeren Bandkeramik vor, dazu Reibsteinstücke aus Sandstein, viele Roteisensteine, einige Steinbeilreste, dreieckige Pfeilspitzen, Silexabschläge und -klingen.

TK 6920S – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (A. BUSSE)

K i r c h h o f e n siehe **Ehrenkirchen** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)

Kirchzarten (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Im ‚Hohe Gewann‘ wurde 1986 eine grob gearbeitete, flächig retuschierte Pfeilspitze gefunden, die noch Reste der Rinde der Silexknolle erkennen läßt. Außerdem fanden sich drei Nuclei und 21 Abschläge, die teilweise mesolithisch sein könnten.

TK 8013N – Verbleib: LDA Freiburg

H. WAGNER

– Z a r t e n. Bei einer Begehung der latènezeitlichen Siedlung im Gewann ‚Rotacker‘ wurde ein Fragment eines Felssteingerätes gefunden, das noch den Rest einer Bohrung aufweist; anscheinend handelte es sich um eine Hacke oder um ein sekundär quer durchbohrtes Steinbeil, das an der Bohrung zerbrach. Anschließend wurde das Gerät noch als Wetz- oder Glättstein genutzt. Ob das Stück im Neolithikum, während der Dauer der latènezeitlichen Besiedlung oder erst später an die Fundstelle kam, ist unklar. Weitere neolithische Funde liegen jedenfalls aus demselben Gewann in Form von drei flächig retuschierten weißen Silexpfeilspitzen vor, die 1987 und 1989 gefunden wurden. Eine weitere, sehr dünne und flache, mit einer randlichen Retusche an allen drei Seiten versehene Pfeilspitze könnte eine einfacher gearbeitete Version sein. Vielleicht ist für dieses Stück eine ältere Datierung zu erwägen, jedenfalls erinnert die Bearbeitungstechnik noch entfernt an mesolithische Mikrolithen.

TK 8013N – Verbleib: LDA Freiburg

H. WAGNER

K ö n i g s b a c h siehe **Königsbach-Stein** (Enzkreis)

Königsbach-Stein K ö n i g s b a c h (Enzkreis). Bei Begehungen fand A. FIESS in mehreren Gewannen vorgeschichtliche Funde:

‚Langwiesäcker‘. Scherben der Bandkeramik und der Urnenfelderzeit. – ‚Hübele‘. Drei Silexgeräte: eine Pfeilspitze der Bandkeramik, ein trapezförmiger Klingenschaber mit steiler Retusche, ein langschmaler Klingenschaber mit retuschierten Längsseiten. – ‚Höhlgäble‘. Scherben der Bandkeramik und der Urnenfelderzeit.

TK 7017N – Verbleib: Privatbesitz

A. FIESS (R.-H. BEHREND'S)

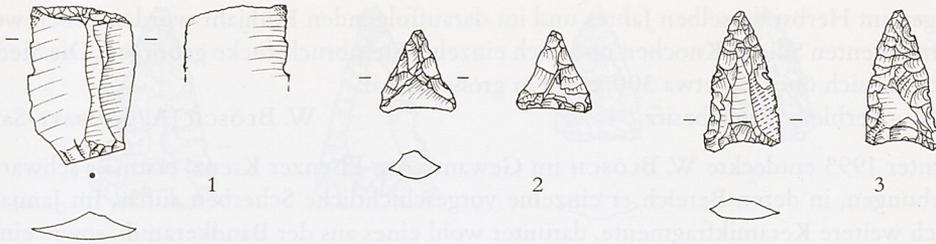


Abb. 8 Kraichtal G o c h s h e i m (Lkr. Karlsruhe). 1 Klingenschaber; 2,3 zwei Pfeilspitzen aus Silex. M 2 : 3.

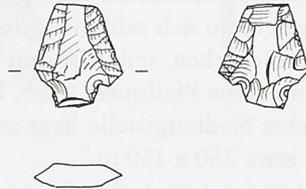


Abb. 9 Kraichtal G o c h s h e i m (Lkr. Karlsruhe). Fragment einer Silexpfeilspitze. M 2 : 3.

Kraichtal G o c h s h e i m (Lkr. Karlsruhe). In den Jahren 1993/94 beging H. KNEIS mehrfach das Gewann ‚Breitenacker‘ und las dabei verschiedene Fundstücke auf. Es sind im einzelnen: Ein Klingenschaber und zwei Pfeilspitzen aus Silex (Abb. 8,1–3), eine Flachbeilklinge aus Amphibolit (Taf. 8 B 1; alle Bestimmungen: J. BARANYI), eine Flachklinge aus granatführendem Amphibolit (Taf. 8 B 2), aus demselben Material das Fragment eines durchbohrten Schuhleistenkeils, dessen Bruchkante Abnutzungsspuren von sekundärer Verwendung erkennen läßt (Taf. 8 B 3) sowie ein Knochenpfriem (Taf. 8 B 4).

Im Herbst 1995 fand H. KNEIS im Bereich ausgepflügter Hüttenlehmreste im südlichen Teil des Gewanns einen stark verwitterten durchbohrten Schuhleistenkeil aus vermutlich geschiefertem feinkörnigen Granat-Amphibolit. Die ehemalige fein geschliffene Oberfläche ist nur noch an wenigen kleinen Stellen erhalten; fraglich ist, ob die Korrosion des Steins bereits vor dem Schliff vorhanden war, da sie nach BARANYI nur in einem sauren Milieu entstehen kann. Ein solches liegt am Fundplatz jedoch nicht vor. Die zum Nacken hin verschobene Bohrung ist zylindrisch (Taf. 8 B 5). Aus dem nördlich anschließenden Gewann ‚Dorntal‘ stammt das Fragment einer Silexpfeilspitze (Abb. 9). Vgl. Fundber. Baden-Württemberg 17/2, 1992, 20.

Spätere Begehungen, die sich auch auf das westlich anschließende Gewann ‚Am Spiegel‘ erstreckten, erbrachten Scherbenmaterial der Bandkeramik (‚Breitenacker‘ Taf. 8 B 6–12; ‚Am Spiegel‘ Taf. 8 B 13–16; 9 A 1.2).

TK 6818S – Verbleib: Privatbesitz

H. KNEIS (R.-H. BEHREND S)

– L a n d s h a u s e n. 1. Die bekannte Fundstelle ‚Im Scherer‘ (Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 524; 17/2, 1992, 22) wird weiterhin von W. BLÖSCH und A. PATISTI begangen. In dem Zeitraum zwischen 1992 und 1997 wurden zahlreiche Keramikscherben aus dem Mittelneolithikum, Knochen, Silices und Bruchstücke von Steingeräten aufgelesen. Einzelne Scherben belegen, daß die Siedlungsstelle, die sich im Ackergelände durch zahlreiche Bodenverfärbungen abzeichnet, bereits in der Linearbandkeramik aufgesucht worden war. Unter der vorgeschichtlichen Keramik befindet sich auch eine Sigillatascherbe, die scheinbar einen Einzelfund darstellt.

TK 6818M – Verbleib: Privatbesitz

W. BLÖSCH (A. GAUBATZ-SATTLER)

2. Im Winter 1995 entdeckte W. BLÖSCH im Gewann ‚Vogelherd‘ erstmals zahlreiche schwarze Bodenverfärbungen, in deren Bereich er zahlreiche mittelneolithische Scherben auflos. Bei weiteren

Begehungen im Herbst desselben Jahres und im darauffolgenden Frühjahr wurden neben weiteren Keramikfragmenten Silices, Knochen und auch einzelne Steinbruchstücke geborgen. Die Siedlungsstelle erstreckt sich über ein etwa 300 x 200 m großes Areal.

TK 6818M – Verbleib: Privatbesitz

W. BLÖSCH (A. GAUBATZ-SATTLER)

3. Im Winter 1993 entdeckte W. BLÖSCH im Gewann ‚Am Elsenzer Kreuz‘ erstmals schwarze Bodenverfärbungen, in deren Bereich er einzelne vorgeschichtliche Scherben auflos. Im Januar 1994 fanden sich weitere Keramikfragmente, darunter wohl eines aus der Bandkeramik, sowie ein Steinbruchstück. Die neu entdeckte Siedlungsstelle erstreckt sich an einem nach Osten abfallenden Hang.

TK 6818M – Verbleib: Privatbesitz

W. BLÖSCH (A. GAUBATZ-SATTLER)

– M e n z i n g e n. Aufgrund von Luftbildaufnahmen beging W. BLÖSCH im Winter 1994 die Gewanne ‚Am Holzacker‘ und ‚Mühlbuckel‘, wo sich zahlreiche dunkle Bodenverfärbungen im Ackerfeld abzeichneten. Er hat Keramikscherben, teilweise mit Verzierung, die der Großgartacher Kultur zuzuweisen sind, Silices, darunter eine Pfeilspitze (Abb. 10), Steinbruchstücke sowie Hüttenlehmreste geborgen. Die neu entdeckte Siedlungsstelle liegt an einem nach Südosten abfallenden Hang und hat eine Ausdehnung von etwa 250 x 150 m.

TK 6818S – Verbleib: Privatbesitz

W. BLÖSCH (A. GAUBATZ-SATTLER)

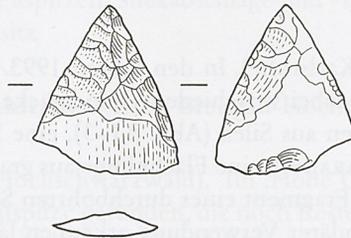


Abb. 10 Kraichtal M e n z i n g e n (Lkr. Karlsruhe). Pfeilspitze aus Silix. M 2 : 3.

– M ü n z e s h e i m. Im März hat G. HELBIG im Gewann ‚Holder‘ großflächige Bodenverfärbungen entdeckt. In deren Bereich konnte er mehrere ausgeglühte Keramikscherben unbestimmter Zeitstellung und eine Randscherbe der Urnenfelderkultur auflesen.

Im Juli 1994 wurden während Erschließungsarbeiten im erweiterten Industriegebiet von H. KNEIS Verfärbungen beobachtet, die daraufhin vom Landesdenkmalamt Karlsruhe untersucht wurden. Im Winter 1995/96 wurden weitere Gruben angeschnitten und dokumentiert. Es handelt sich hierbei um Gruben der Bandkeramik; daneben wurden auch Funde anderer vorgeschichtlicher Epochen, wie der Urnenfelderkultur, geborgen. Die bislang unbekannte Fundstelle liegt auf einem sanft nach Nordosten zum Kraichbach abfallenden Hang.

Neben Knochenbruchstücken und Hüttenlehm wurde zahlreiche Keramik gefunden. Unter den ersten Funden trat auch erstmals für den Kraichgau eine Grube mit Funden der ältesten Linearbandkeramik zutage. Besonders bemerkenswert ist hierbei eine kleine Schale, deren Form typisch für diese Phase ist. Einzigartig scheint jedoch ihre Verzierung zu sein: auf der Bodenaußenseite sind einzelne, aufgelöste Mäandermotive erkennbar (Taf. 9 B). Bodenverzierungen sind generell eher selten und werden zumeist aus einfachen Kreuzzeichen gebildet. Weitere Keramikbruchstücke belegen jedoch eine längere Besiedlungsdauer dieser Fundstelle, die noch in die mittlere und jüngere Bandkeramik hineinreicht. Daneben wurden auch ein Mahlsteinunterlieger und Silices gefunden. Neben diesen neolithischen Funden wurden auch zahlreiche Keramikscherben der fortgeschrittenen Urnenfelderzeit, u. a. mit Dreieckverzierungen und weißer Inkrustation, sowie ein Spinnwirtel geborgen.

TK 6818S – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 94/0-28; 955-5-27) – Privatbesitz

G. HELBIG/H. KNEIS (B. HEIDE)

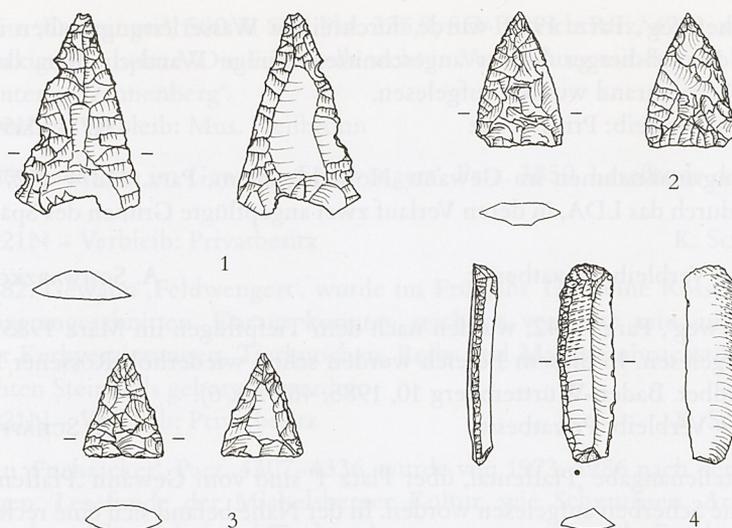


Abb. 11 Kraichtal Oberacker (Lkr. Karlsruhe). 1-3 Pfeilspitzen; 4 Sichelklinge. M 2 : 3.

- Oberacker. Von 1989 bis 1993 beging W. EHLERT einen großen Acker im Gewinn ‚Die krummen Äcker‘. Dabei konnte er zahlreiche Silexfragmente, geschliffene Steinwerkzeuge, wie Äxte und Beile aus granatführendem (Taf. 9 C 1) und granatreichem Hornblendgneis (Taf. 9 C 2-4), aus granatreichem (Taf. 9 C 5) und grobkörnigem Amphibolit (Taf. 9 C 6. Gesteinsbestimmung: J. BARANYI), sowie drei Pfeilspitzen (Abb. 11,1-3) und eine Sichelklinge (Abb. 11,4) auflesen.

Unter den vorgelegten Funden befanden sich auch mittelalterliche Keramikfragmente. Die Fundstelle ist in die Liste der archäologischen Kulturdenkmale eingetragen.

TK 6818S – Verbleib: Privatbesitz

W. EHLERT (R.-H. BEHREND/S. SÖLCH)

Landshausen siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

Laudenbach (Rhein-Neckar-Kreis). Im Verlauf der letzten 20 Jahre fand der Landwirt J. BOCKELMANN in mehreren Gewannen der Gemarkung Steingeräte und ein Bronzebeil, die durch H. MÜLLER dem Landesdenkmalamt vorgelegt wurden. Die Fundstellen – dicht an der Landesgrenze zu Hessen – waren bisher unbekannt.

1. ‚Birkenwald‘. Breite Flachhacke aus stark verwittertem olivinführendem Mikrogabbro (Taf. 10,1; alle Gesteinsbestimmungen: J. BARANYI); langschmale Flachhacke aus Mikrogabbro (Taf. 10,3); schmalnackige Beilklinge mit nachgeschliffener Schneide aus Mikrogabbro (Taf. 10,2); schmaler Dechsel mit hochgewölbtem Rücken aus sehr stark verwittertem Mikrogabbro, seitlich beschädigt (Taf. 10,4); schmaler Dechsel mit geradem Rücken aus geschiefertem Mikrogabbro mit Eisenoxid-Einschlüssen, Schneide auf der Oberseite nachgeschliffen (Taf. 10,5).

2. ‚Ziegelbuckel‘. Beilklinge mit ovalem Querschnitt aus quarzitischer Grauwacke, Oberfläche gepickt, Schneide beidseitig geschliffen, Nacken nur grob zugeschlagen (Taf. 10,6); Nackenteil einer Axt oder eines Beils mit Facettenschliff aus besonders feinkörnigem Mikrogabbro (Taf. 10,7).

TK 6317S-6318S – Verbleib: Privatbesitz

H. MÜLLER (R.-H. BEHREND/S)

Lauffen am Neckar (Lkr. Heilbronn). 1. Im Gewinn ‚Zimmerer Weg‘, Parz. 3904, wurden im Februar 1987 drei verzierte Wandscherben der Schussenrieder Gruppe hochgepflügt.

TK 6920N-6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

2. Im Gewinn ‚Wasen‘, großflächig im Bereich der Parz. 2362-2318/20, fanden sich ein Arkadenrand und wenige Wandscherben der Michelsberger Kultur.

TK 6920N-6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

3. Im Gewann ‚Hohensteg‘, Parz. 1982, wurde durch einen Wasserleitungsgraben im November 1987 eine Fst. der Michelsberger Kultur angeschnitten. Einige Wandscherben, davon eine mit Schnuröse, und ein Schalenrand wurden aufgelesen.

TK 6920N–6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

4. Rebflurbereinigungsmaßnahmen im Gewann ‚Hohfeld‘, ehem. Parz. 11274–11278, erforderten 1981 eine Grabung durch das LDA, in deren Verlauf zwei angepflügte Gruben des Spätneolithikums festgestellt wurden.

TK 6920N–6921N – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (A. BUSSE)

5. Im Gewann ‚Holzweg‘, Parz. 4342, wurden nach dem Tiefpflügen im März 1985 Scherben der Rössener Kultur aufgelesen. In diesem Bereich wurden schon wiederholt Rössener Siedlungsreste festgestellt (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 467 Nr. 6).

TK 6920N–6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

6. Unter der Fundstellenangabe ‚Pfaffental, über Platz 1‘ sind vom Gewann ‚Pfaffental‘ im Januar 1968 bandkeramische Scherben aufgelesen worden. In der Nähe befand sich eine rechtsseitige Hokerbestattung (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 12, 1987, 502 Nr. 2, Abb. 21).

TK 6920N–6921N – Verbleib: Mus. Heilbronn

A. BUSSE

7. Durch Luftaufnahmen von O. BRAASCH im März 1980 wurden im Gewann ‚Wännle‘, Parz. 4456–4064, Teilmrisse eines neolithischen Grabenwerks sichtbar. Drei dunkle Gräben sind im Bogen von SW nach NO zu verfolgen. Das Erdwerk bildet die Abgrenzung einer Siedlung der mittleren Bandkeramik gegen NW (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 124 Nr. 1, Taf. 36 A; 10, 1985, 468 Nr. 13.14; 12, 1987, 501 Nr. 1, Taf. 7 C).

TK 6920N–6921N – Verbleib: Archiv LDA

O. BRAASCH (A. BUSSE)

8. Bei Begehungen in Februar 1988 kamen von der bekannten bandkeramischen Siedlung im Gewann ‚Wasen‘, Parz. 2386/1, erneut Scherben dieser Zeitstufe zum Vorschein (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 469 Nr. 24).

TK 6920N–6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

9. Vom Gewann ‚Brunnenäcker‘, Parz. 1187, wurden im Januar 1984 Siedlungsreste der Michelsberger Kultur aufgesammelt. Darunter befanden sich Randscherben vom Tulpenbecher, die Scherbe eines dickwandigen Großgefäßes mit horizontaler Schnuröse, viele kleine Randscherben und Wandscherben, eine dreieckige, fein retuschierte Pfeilspitze aus weißlichem Silex, Hüttenlehm und Muschelfragmente.

TK 6920N–6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

10. Vom Bereich der Parz. 2362–2318/20, Gewann ‚Wasen‘, wurden 1991 und 1992 wiederholt bandkeramische Lesefunde hochgepflügt. K. SCHÄFFER konnte reichlich Scherben von grobgemagerten Vorratsgefäßen, verzierte Feinkeramik, Knubben, Henkelösen, den Rest eines Spinnwirtels, Roteisensteine und Hüttenlehm aufsammeln (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 469 Nr. 23).

TK 6920N–6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

11. Direkt hinter dem Lauffener Museum, im ehem. Klosterbereich, Nordheimerstraße, wurden im Februar 1994 Baugruben für ein Seniorenwohnheim ausgehoben. Durch Fundamentgräben wurde eine Grube der mittleren bis jüngeren Bandkeramik angeschnitten. Nahe der Grubensohle fand sich eine dichte Lage Holzkohle mit Keramik. Daraus konnte K. SCHÄFFER verzierte Rand- und Wandscherben von feintonigen Kumpfen, Griffknubben sowie weitere unverzierte Gefäßreste notbergen. Interessanterweise liegt die Fundstelle unterhalb des Prallhanges der alten Neckarschlinge, auf einer Terrasse nahe dem Einfluß der Zaber in den Neckar.

TK 6920N–6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

12. Vom Gewann ‚Denninger‘, 500 m SW Pkt. 225,9, SO-Bereich Parz. 4752, stammte als Einzel-fund eine dreieckige Pfeilspitze. Die Fundstelle steht in Verbindung mit der neolithischen Siedlung in Gewann ‚Hinterer Wannenberg‘.

TK 6920N–6921N – Verbleib: Mus. Heilbronn

A. BUSSE

13. Im Januar 1988 wurden im Gewann ‚Feldwengert‘, Parz. 3850, Lesefunde der Rössener Kultur hochgepflügt.

TK 6920N–6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

14. In Parz. 3882, Gewann ‚Feldwengert‘, wurde im Frühjahr 1990 eine Rössener Siedlungsgrube durch den Pflug angeschnitten. Daraus konnten reichlich verzierte und unverzierte Scherben, Schnurösen mit Kerbverzierungen, Tierknochen, Reib- und Mahlsteinbruchstücke sowie der Rest eines durchlochten Steinbeils geborgen werden.

TK 6920N–6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

15. Das Gewann ‚Fuchsäcker‘, Parz. 4307–4336, wurde von 1973–1986 nach dem Tiefpflügen wiederholt begangen. Lesefunde der Michelsberger Kultur, wie Schnurösen, Arkadenränder, viele unverzierte Scherben, Silexstichel und Tierknochen, stammten von sechs Fundstellen. Aus dem Bereich wurden schon bandkeramische und mittelneolithische Siedlungsreste sowie eine Dreifachbestattung (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 467 Nr. 4; 12, 1987, 502–505 Nr. 3 Abb. 22; 23) gemeldet.

TK 6920N–6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

16. Bei Begehung 1967 wurden im Gewann ‚Geigersberg‘ einige verzierte Rand- und Wandscherben der Bandkeramik aufgelesen.

TK 6920N–6921N – Verbleib: Mus. Heilbronn

A. BUSSE

Linkenheim-Hochstetten (Lkr. Karlsruhe). Um 1993 fand A. RATZEL im Gewann ‚Forlenäcker‘ ein Steinbeil (Taf. 11 A) aus grünlichem Silitstein mit nichtkalkigem Bindemittel (Bestimmung: J. BARANYI). Das Gestein stammt wohl aus dem Südschwarzwald oder dem Rheinischen Schiefergebirge. Befundzusammenhänge waren im Gelände bislang nicht zu beobachten.

TK 6816S – Verbleib: Privatbesitz

F. WAGNER (A. GAUBATZ-SÄTTLER)

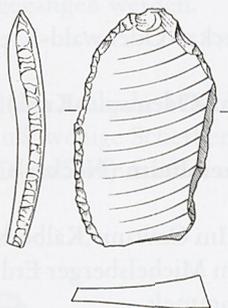


Abb. 12 Löffingen G ö s c h w e i l e r (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Klingenförmiger Abschlag aus cremefarbenem Kreidefeuerstein. M 2 : 3.

Löffingen G ö s c h w e i l e r (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Anlässlich einer Exkursion des Naturkundemuseums Stuttgart wurde auf einem Acker mit alten Wutachsottern im Gewann ‚Roßhag‘ ein klingenförmiger Abschlag aus cremefarbenem Kreidefeuerstein aufgelesen. Er weist eine steil umlaufende Kantenretuschierung auf und im Bereich der schwach ausgeprägten Spitze etwas Glanzpatina. L. 4,5 cm; B. 2,5 cm (Abb. 12).

TK 8115N – Verbleib: Naturkundemus. Stuttgart

T. RATHGEBER (V. NÜBLING)

M ä r k t siehe **Weil am Rhein** (Lkr. Lörrach)

M e n z i n g e n siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

Mosbach (Neckar-Odenwald-Kreis). Im Herbst 1990 fand V. SCHILLER an der in den Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 527 erwähnten Stelle, im Uferbereich des Teiches W vom Hardhof, mehrere Klingensfragmente.

TK 6620M – Verbleib: Privatbesitz

V. SCHILLER (R. SÖLCH)

– N e c k a r e l z. 1. Im Gewinn ‚Hohe Bäume‘ fand V. SCHILLER im Februar 1990 das Fragment eines Schuhleistenkeils, ein weiteres Fragment eines Flachbeils und ein Fragment eines geschliffenen Steinwerkzeugs.

TK 6620S – Verbleib: Privatbesitz

V. SCHILLER (R. SÖLCH)

2. Etwa 500 m westlich, im Gewinn ‚Fuchsloch‘, sammelte er im Januar 1990 mehrere Scherben aus der Bandkeramik, darunter die Wandscherbe einer Flasche (Taf. 11 B 1), sowie einige Silexfragmente, darunter das Bruchstück einer Klinge (Taf. 11 B 2) auf.

TK 6620S – Verbleib: Privatbesitz

V. SCHILLER (R. SÖLCH)

– R e i c h e n b u c h. Im Februar 1992 konnte V. SCHILLER im Gewinn ‚Wergeläcker‘ eine linearbandkeramische Scherbe, drei Silexabschläge und einen geschliffenen Roteisenstein bergen.

TK 6620N – Verbleib: Privatbesitz

V. SCHILLER (R. SÖLCH)

Mühlacker G r o ß g l a t t b a c h (Enzkreis). Auf dem Riedberg, einer Erhebung über dem Glattbachtal, konnte H.-W. POENICKE vor 1991 zahlreiche Funde der Linearbandkeramik bergen. Neben vielen unverzierten Scherben fanden sich auch einige verzierte, vier Roteisensteine, einige Silexartefakte, ein Flachbeil aus stark verwittertem Hornblendegneis (Taf. 11 C 1) sowie das Fragment eines Spitznackenbeils (Taf. 11 C 2) aus granatführendem Gneis (Gesteinsbestimmung: J. BARANYI).

TK 7019S – Verbleib: Privatbesitz

H.-W. POENICKE (R. SÖLCH)

M ü n z e s h e i m siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

N e c k a r b u r k e n siehe **Elztal** (Neckar-Odenwald-Kreis)

N e c k a r e l z siehe **Mosbach** (Neckar-Odenwald-Kreis)

N e c k a r m ü h l b a c h siehe **Haßmersheim** (Neckar-Odenwald-Kreis)

Neckarwestheim (Lkr. Heilbronn). 1. Im Gewinn ‚Kälberhart‘, SO-Teil Parz. 5560, an der Gemarkungsgrenze zur Ilsfelder Ebene mit dem Michelsberger Erdwerk, wurden im November 1986 einige mittelnolithische Gefäßreste aufgesammelt.

TK 6921M – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

2. Im Gewinn ‚Großgärten‘, Parz. 2900, wurden im Januar 1983 Lesefunde der Michelsberger Kultur ausgepflügt.

TK 6921M – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

Neckarzimmern (Neckar-Odenwald-Kreis). Im Februar 1992 konnte V. SCHILLER im Gewinn ‚Stockbronnerfeld‘ (s. S. 130, Römische Zeit) eine Scherbe der jüngeren Bandkeramik (Taf. 11 D), einen Plattensilex und das kleine Bruchstück eines Steinbeils bergen.

TK 6620S – Verbleib: Privatbesitz

V. SCHILLER (R. SÖLCH)

Niederhausen siehe **Rheinhausen** (Lkr. Emmendingen)

Oberacker siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

Oberderdingen Flehingen (Lkr. Karlsruhe). 1. Im Gewann ‚Klettere‘, in der Baugrube eines Neubaugebietes konnte K. BANGHARD 1992 mehrere Gruben feststellen, die aber keine Funde lieferten. Erst im Januar 1994 fand er weiter hangaufwärts in einer aufgepflügten Grube mehrere neolithische Scherben und Steinartefakte, darunter den Bohrkern einer Steinaxt (Taf. 11 E) aus feinkörnigem Amphibolit (Gesteinsbestimmung: J. BARANYI).

TK 6918N – Verbleib: LM (LDA EV-Nr. 94/0-38)

K. BANGHARD (R. SÖLCH)

2. Im Gewann ‚Linsenbügel‘ fand H.-W. POENICKE Ende 1993 und Anfang 1994 einige Scherben und Silexartefakte, darunter einen Kratzer der Linearbandkeramik.

TK 6918N – Verbleib: Privatbesitz

H.-W. POENICKE (R. SÖLCH)

3. Im Dezember 1993 konnte H.-W. POENICKE auf der schon länger bekannten Fundstelle im Gewann ‚Krämere/über dem Berg‘ (siehe Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 473 u. 17/2, 1992, 28) ebenfalls mehrere Funde der Linearbandkeramik aufsammeln. Darunter befanden sich einige verzierte Keramikbruchstücke, sowie ein Roteisenstein und einige Silexartefakte, dabei ein Klingensfragment. Nicht an gleicher Stelle, aber in unmittelbarer Nähe auf demselben Gewann, fand er auch die Randscherbe eines frühlatènezeitlichen Gefäßes (vgl. S. 95, Fst. 2, Latènezeit).

TK 6918N – Verbleib: Privatbesitz

H.-W. POENICKE (R. SÖLCH)

4. Im Dezember 1996 beobachtete K. BANGHARD im Gewann ‚Pfaffenacker‘ eine frisch aufgepflügte Grube. Aus ihrem Inhalt las er das Fragment eines Rundschabers (Silex) und einige unverzierte Scherben (wohl Bandkeramik) auf.

TK 6918N – Verbleib: BLM

K. BANGHARD (R.-H. BEHRENDIS)

Oberndorf am Neckar Bochingen (Lkr. Rottweil). Westlich der seit 1993 ausgegrabenen Villa rustica (s. S. 133 ff., Römische Zeit) fanden sich bei der Untersuchung der Erschließungstrasse für das neue Gewerbegebiet zwischen der Straße nach Trichtingen und der römischen Fernstraße auf einem leichten Geländeplateau die Reste einer neolithischen Siedlung mit Gruben und vor allem auch Hausgrundrissen. Dieser Siedlung wird in einigen Jahren bei der Vorbereitung für den zweiten Bauabschnitt des Gewerbegebiets nachgegangen werden.

TK 7617S-7717N – Verbleib: LDA

S. C. SOMMER

Obrigheim (Neckar-Odenwald-Kreis). Im Frühjahr 1985 las V. SCHILLER bei einer Feldbegehung in den Gewannen ‚Schoppengraben‘/‚Luß‘ wenige Scherben auf; darunter eine kleine Randscherbe wohl der Großgartacher Kultur. An gleicher Stelle fand er einen daumennagelgroßen Klingenschaber und einen Abschlag aus Silex.

TK 6620M – Verbleib: Privatbesitz

V. SCHILLER (R.-H. BEHRENDIS)

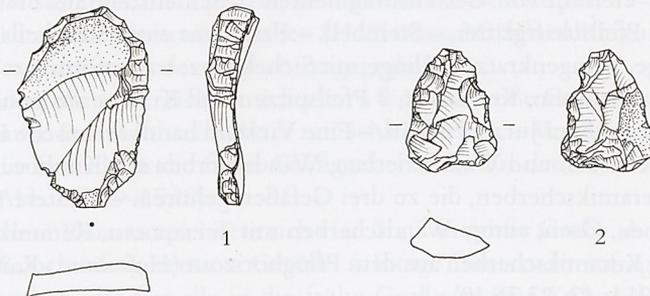


Abb. 13 Ölbronn-Dürren Dürren (Enzkreis). 1 Kratzer; 2 Silexspitze. M 2 : 3.

Ölbronn-Dürrn D ü r r n (Enzkreis). Im April 1994 beging H.-W. POENICKE erstmals das Gewann ‚Ob dem untern Dorf‘, das unmittelbar südlich von DÜRRN liegt. Als Lesefunde hat er einen Kratzer (Abb. 13,1), eine Silexspitze mit partieller Randretusche (Abb. 13,2), zwei Klingenbruchstücke mit Retusche, ein Klingenbruchstück mit Sichelglanz, einen Abschlag sowie einen Kernstein mit mehreren Schlagmarken geborgen. Die Silices weisen in das Neolithikum. Keramisches Material fand sich an der Ackeroberfläche nicht. Die an einem nach Süden geneigten Hang liegende Fundstelle wird weiter begangen.

TK 7018N – Verbleib: Privatbesitz

H.-W. POENICKE (A. GAUBATZ-SATTLER)

Pliezhausen (Lkr. Reutlingen). 1,1 km nordwestlich der St. Martins Kirche, Gewann ‚Langer Hag‘ und ‚Beim Brechern Baum‘, wurden im Neubaugebiet ‚Baumsatz II‘ Spuren einer mittelnolithischen Siedlung festgestellt. Bereits im Frühjahr 1991 konnte E. BECK aus Nürtingen bei der Überbauung des Geländes einige Gruben feststellen, die sich im hellen Lößlehm dunkel abzeichneten. Bei den folgenden Baumaßnahmen wurden weitere Gruben angeschnitten und dabei teilweise ausgehoben. Die wenigen Funde aus den Gruben umfassen Fein- und Grobkeramik, Silices und kleine Brocken Hüttenlehm. Die verzierten Scherben lassen sich allgemein der Rössener Kultur, darunter einige auch der Planig-Friedberg-Gruppe zuweisen. Aufmerksamkeit verdient darüberhinaus das Vorkommen dreier mittelsteinzeitlicher Silices sowie der Lesefund kammstrichverzierter Scherben eines Topfes der späten Latènezeit.

Die hier genannte Fundstelle gibt den ersten sicheren Nachweis einer jungsteinzeitlichen Aufsiedlung der ‚Walddorfer Platte‘, der fruchtbaren Hochfläche zwischen den Waldungen des Schönbuches im Norden und dem Neckartal im Süden. Die ausführliche Vorlage der Fundstelle erfolgt in der zwischenzeitlich abgeschlossenen Dissertation des Bearbeiters.

TK 7421N – Verbleib: LDA Tübingen

CHR. MORRISSEY

R e i c h e n b u c h siehe **Mosbach** (Neckar-Odenwald-Kreis)

Rheinfeld (Baden) H e r t e n (Lkr. Lörrach). Im Gewann ‚Im Stück‘, etwa 1,35 km SSW der Kirche in Hertent, wurden einige Silices aufgelesen, darunter eine Dickenbännlispitze.

TK 8412N – Verbleib: LDA Freiburg

A. GROSSKOPF (V. NÜBLING)

Rheinhausen N i e d e r h a u s e n (Lkr. Emmendingen). Beim Anlegen eines Abwassergrabens für das Badenwerk auf dem Gewann ‚Rebbergfeld‘ wurde im März 1989 eine bandkeramische Grube angeschnitten. Im Herbst 1990 grub H. STÖCKL die beschriebene Fundstelle Ni1a aus. Er konnte eine Vielzahl von Funden bergen.

Befund Ni1a: Die Grube, deren Längsachse um 80° von Nord nach West geneigt ist, zeichnete sich 0,20–0,30 m unter dem Pflughorizont mit einer Länge von 10 m und einer Breite von 1,6 m auf dem Planum ab. Die Profile lassen eine klare Schichtung der braunen bis schwarzbraunen Füllung erkennen. Im östlichen Teil überschneidet die Grube eine Struktur von 0,90 m Durchmesser, die wie die Längsgrube mit bandkeramischem Fundmaterial verfüllt war. Der Ausgräber interpretiert den Befund als hausbegleitende Längsgrube.

Funde: Einige wenige Knochenfragmente. – Geröll mit Gebrauchsspuren. – Viele Gerölle ohne Gebrauchsspuren. – Eine Vielzahl von Gesteinsfragmenten. – Schleifstein aus braunem Sandstein. – Mahlsteinfragmente. – Pfeilschaftglätter. – Steinbeil. – Fragment eines Steinbeils. – Viele Silexfragmente, darunter: Klinge, Klingenkratzer, Klinge mit Sichelglanz, trapezförmig retuschierte Einsatzklinge, Kratzer aus Jurahornstein, Kernstück, 3 Pfeilspitzen und Kratzer aus grauem Jurahornstein, Kratzer und Bohrer aus weißem Jurahornstein. – Eine Vielzahl bandkeramische Feinware: verzierte und unverzierte Randscherben und Wandscherben, Wandscherben mit Knubbe. – Bandkeramische Grobware: mehrere Keramikscherben, die zu drei Gefäßen gehören. – Weitere Randscherben und Wandscherben, Knubben, Ösen, einige Wandscherben mit Teerspuren, Keramikscherben mit Fingertupfen. – Römische Keramikscherben aus dem Pflughorizont (H. STÖCKL, Kaiserstuhl Taf. 1,1–7; 2,1–12; 3,1–22; 4,1–9; 21,1–12; 23,7.8.10).

TK 7712S – Verbleib: LDA Freiburg

H. STÖCKL (CHR. NOCK)

Riedlingen Z w i e f a l t e n d o r f (Lkr. Biberach). Am Südwestfuß des Emerberges, südlich des Ortes, wurden vor 1980 35 Silices aufgelesen. Unter den Stücken finden sich Kerne, Kernkanten und Kernpräparationsabschläge. Zu erwähnen sind darüberhinaus ein Rückenmesser, eine endretuschierte Klinge, ein Kratzer, ein Stichel und ein Bohrer sowie mehrere Klingen (teilweise mit Sichelglanz) und Abschläge. Die Stücke bestehen teils aus gelbgrauem, teils auch aus weißem Jurahornstein mit grauer Cortex, ein Stück ist aus schwarzem Muschelkalkhornstein. Die Fundstelle war bislang unbekannt, die Funde belegen einen Zeitraum vom Jungpaläolithikum bis zum Neolithikum. TK 7723S – Verbleib: WLM CHR. MORRISSEY

Riegel (Lkr. Emmendingen). 1. Bei Erschließungs- und Aushubarbeiten im Neubaugebiet von Riegel, Breite I, das an die Landesstraßen L113 und L116 grenzt, wurde von 1984 bis 1990 eine Vielzahl urgeschichtlicher Befunde auf kleinstem Raum beobachtet (Abb. 14). Die Dokumentations- und Ausgrabungsarbeiten führten H. Stöckl und das LDA Freiburg durch. Freigelegt wurden Gräber und Siedlungsgruben, die in den Zeitraum von der Bandkeramik bis in die Latènezeit datiert werden können. Eine detaillierte Beschreibung der Befunde wurde von H. Stöckl vorgelegt (Stöckl, Neue Funde 115 ff.; ders., Kaiserstuhl 1 ff.; ders., Mittelneolithikum 233 ff.).

Wie aus der Fundkarte (Abb. 14) zu entnehmen ist, konnten von den acht dokumentierten Gräbern alle außer dem Glockenbechergrab und der nicht mehr zu datierenden Bestattung der Rössener Kultur zugewiesen werden.

Zwei bandkeramische Gruben sind im NW des Baugebietes und eine im NO-Bereich belegt. Im südlichen Areal konnten vor allem Siedlungsgruben der Großgartacher Kultur dokumentiert werden. Es wurden auch zwei Rössener Gruben entdeckt. Den Hauptanteil machen jedoch Gruben der Straßburger Gruppe aus. Oft beinhalten diese Siedlungsgruben auch Keramikscherben anderer Kulturgruppen wie der Bandkeramik, der Munzinger Gruppe, der Rössener Kultur und der Wauwiler Gruppe. Außerdem werden zwei Gruben in das Jungneolithikum, eine in die Urnenfelderkultur und zwei in die Latènezeit datiert. Während der Baumaßnahmen wurden immer wieder Gruben, die keine chronologisch ansprechbaren Funde enthielten, und leere Gruben angeschnitten. Es ist auch davon auszugehen, daß nicht alle archäologischen Befunde dokumentiert werden konnten.

TK 7812M – Verbleib: LDA Freiburg

H. Stöckl (CHR. Nock)

2. Bei Begehungen in den Jahren von 1984 bis 1991 entdeckte H. Stöckl im Gewann ‚Rumlisbuck‘ im Bereich der Fundstelle Ri19 mehrere dunkle Bodenverfärbungen. Darin fand sich eine Vielzahl von Funden. Die Keramikscherben lassen verschiedene Zeitstellungen erkennen. Der Hauptanteil ist bandkeramisch; es wurde noch urnenfelderzeitliche, römische, völkerwanderungszeitliche und mittelalterliche Keramik aufgelesen. Geborgen wurden außerdem Silices und ein Steinbeil, Mahl- und Schleifsteinfragmente, Knochenfragmente und Schlacken (H. Stöckl, Kaiserstuhl Taf. 15,1–4; 22,9; 23,12).

TK 7812M – Verbleib: LDA Freiburg

H. Stöckl (CHR. Nock)

3. Im Zeitraum von 1985 bis 1986 entdeckte H. Stöckl im Gewann ‚Rumlisbuck‘ in einem Areal von 20 x 50 m drei dunkle Bodenverfärbungen. Auf dieser Fundstelle Ri23 wurden aufgelesen: Knochenfragmente. – Steinbeil. – Klopffstein. – Sandstein mit Schleifspuren. – Großgartacher Keramik. – Einige mittelalterliche Keramikscherben (H. Stöckl, Mittelneolithikum Abb. 6,5.8.16.17).

Im Dezember 1987 wurden zwei der Gruben ausgegraben.

Befund Ri23a: Auf dem Planum zeichnet sich eine 4 x 4,5 m große Grube ab.

Funde: Gerölle. – Einige Buntsandsteinsplitter mit Schleifflächen. – Verzierter Lehm. – Zahlreiche Keramikscherben, die fast alle in die frühe Großgartacher Kultur datiert werden können (Stöckl, Mittelneolithikum Abb. 6,6.7.9–15.18).

Befund Ri23b: Auf dem Planum zeichnete sich eine 3 x 2 m große Grube ab.

Funde: Zahlreiche Knochenfragmente. – Gerölle. – Einige Buntsandsteinfragmente mit Schleifflächen. – Keramikscherben, die fast alle in die frühe Großgartacher Kultur datiert werden können (Stöckl, Mittelneolithikum Abb. 6,1–4).

Im März 1990 sammelte H. STÖCKL im Bereich der ausgegrabenen Fundstellen einen Silex und etwas Großgartacher Keramik auf.

TK 7812M – Verbleib: LDA Freiburg

H. STÖCKL (CHR. NOCK)

4. Im März 1990 entdeckte H. STÖCKL in der frisch ausgehobenen Baugrube auf den Grundstück 4925 in der Wilhelm-Mayer-Straße in Riegel die Fundstelle Ri45. Es war eine muldenförmige, dunkle Verfärbung von 1,6 m Breite und 1 m Tiefe. Im oberen Teil der angeschnittenen Grube befanden sich neuzeitliche und römische Scherben. Im tiefer liegenden Teil der Grube wurden bandkeramische Keramikscherben dokumentiert (STÖCKL, Kaiserstuhl Taf. 17,1–8).

TK 7812M – Verbleib: LDA Freiburg

H. STÖCKL (CHR. NOCK)

5. Auf einem Ackergelände im Gewann ‚Filge‘ entdeckte H. STÖCKL bei einer Feldbegehung im Januar 1984 die Fundstelle Ri15, die sich als dunkle Bodenverfärbung auf dem Ackergelände abzeichnet. Aufgelesen wurden Keramikscherben. Darunter befanden sich eine Wandscherbe mit länglicher Öse, eine Wandscherbe, die mit Einstichen verziert ist, sowie zwei Wandscherben mit Knubbenresten. Die Mehrzahl der Keramikscherben wird der Wauwiler Gruppe zugeordnet (STÖCKL, Neue Funde Taf. 17,1,2).

TK 7812M – Verbleib: LDA Freiburg

H. STÖCKL (CHR. NOCK)

Rottweil. Siehe S. 137, Fst. 9. Stadtfriedhof, Flst.-Nr. 568 (Römische Zeit)

Sandhausen (Rhein-Neckar-Kreis). Im Frühjahr 1996 fand F. OLHEIDE im Gewann ‚Steinigtenäcker‘ im Bereich der bekannten römischen Villa eine 5,2 cm lange Silexklinge.

TK 6617M-6618M – Verbleib: Privatbesitz

F. OLHEIDE (R.-H. BEHRENDIS)

Sasbach Jechtingen (Lkr. Emmendingen). Siehe S. 221, Fst. 7. Gewann ‚Kapellenbach‘ (Alamannisch-fränkische Zeit)

Sparwiesen siehe **Uhingen** (Lkr. Göppingen)

Stockach Wahlwies (Lkr. Konstanz). Im Gewann ‚Tiefental‘, etwa 20–30 m nordwestlich unterhalb des Gratweges zur ‚Bauernwacht‘, fand M. SCHATZ am 8. 5. 1995 an der Oberfläche eine spitznackige Steinbeilklinge aus Grüngestein (Serpentinit?). Der Gratweg führt vom ‚Roßberg‘ auf den Bergsporn. Die Beilklinge (Taf. 11 F) hat eine geschliffene Schneidenpartie, ihr Nackenbereich ist gepickt. Die Schneide ist leicht dechselartig asymmetrisch (unten plan, oben mehr gewölbt). Gew. 185 g.

TK 8119S – Verbleib: Privatbesitz

F. MEYER (H. SCHLICHTHERLE)

Stötten siehe **Geislingen an der Steige** (Lkr. Göppingen)

Talheim (Lkr. Heilbronn). 1. Nahe des Aussiedlerhofs Schoch, Gewann ‚Pfädlen‘, Parz. 1503–1504 (alt 1682–83), wurden bei Bauarbeiten im April 1982 wenige verzierte bandkeramische Scherben und zwei Kumpfränder aufgesammelt. In der Nähe wurde 1983 und 1984 ein Massengrab der jüngeren Bandkeramik ausgegraben (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 12, 1987, 65–193).

TK 6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

2. Vom Gewann ‚Mühläcker/Straßenäcker‘, N-Teil Parz. 3388–3393 (alt), im Neubaugebiet Sturmfederstraße wurden bei Bauarbeiten im August 1983 neolithische Fundstellen angeschnitten. Daraus geborgen wurden feintonige linien- und stichverzierte Wandscherben der mittleren bis jüngeren Bandkeramik und drei verzierte Rössener Scherben.

TK 6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

3. Im Gewann ‚Steinbiegel‘ wurden 1981 acht Gruben der Michelsberger Kultur ausgegraben, vier

Gruben (Parz. 5543–5539) und vier weitere in Parz. 5491–5503. Daraus barg A. SCHWARZKOPF reichlich Keramik: Ränder von Tulpenbechern, Schalen, Arkadenränder von Töpfen, Wandscherben mit Schnurösen, vier Randstücke eines weitmundigen Schöpfers mit abgebrochenem Henkelansatz und gekerbtem Randsaum. Ferner lagen Muschelschalen, Tierknochen, eine abgehackte Hirschgeweihsprosse und Reibsteine vor.

TK 6921N – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (A. BUSSE)

Uhingen (Lkr. Göppingen). Beim Charlottensee, 1 km SSW der Kirche und wenig nördlich des ‚Charlottenhofes‘ fand vor Jahren W. STAIB das Bruchstück einer Steinaxt (Taf. 12 A). Näheres nicht bekannt. Wenig westlich liegt eine jungneolithische Siedlung (R. SCHMID, Eine mehr als 5000 Jahre alte Siedlung der Schussenrieder Kultur bei Uhingen-Sparwiesen, Lkr. Göppingen. Hohenstaufen/Helfenstein. Hist. Jahrb. Kr. Göppingen 3, 1993, 153–163).

TK 7223S – Verbleib: Kreisarchäologie Göppingen

R. SCHREG (W. LANG)

– Sparwiesen. Auf Flur ‚Rauhiesen‘ 1,1 km OSO konnte F. GLÖCKNER im Rahmen systematischer Begehungen im Auftrag der Kreisarchäologie Göppingen im November 1990 neben umfangreichem, wohl verlagertem mittelalterlich/frühneuzeitlichem Fundmaterial ein retuschiertes Silexartefakt auflesen.

TK 7323N – Verbleib: Kreisarchäologie Göppingen

F. GLÖCKNER (W. LANG/R. SCHREG)

Wahlwies siehe **Stockach** (Lkr. Konstanz)

Waiblingen Hegnach (Rems-Murr-Kreis). Bei der Beobachtung der Erdarbeiten an der Gasfernleitung Stuttgart – Crailsheim konnte W. JOACHIM 1982 unmittelbar westlich der Straße Hegnach – Neckarrems die Reste zweier Gruben dokumentieren und aus Grube zwei Funde bergen. Unter dem spärlichen Fundmaterial (Taf. 12 B 1–5) sind die Reste eines dünnwandigen Gefäßes mit ausschwingendem Rand besonders zu erwähnen (Taf. 12 B 4). Wenige verzierte Scherben gehören möglicherweise zum selben Gefäß (Taf. 12 B 1.5). Die Verzierung besteht aus eng aneinandergesetzten dreieckigen Einstichen, die sich wiederum zu hängenden Dreiecken formieren.

TK 7121N – Verbleib: LDA

W. JOACHIM (P. MENZEL)

Waldmannshofen siehe **Creglingen** (Main-Tauber-Kreis)

Walzbachtal Wössingen (Lkr. Karlsruhe). In dem Zeitraum zwischen 1992 und 1995 hat F. OLHEIDE das Gewann ‚Hinter den Wirtshäusern‘ begangen. Er hat aus zahlreichen, dicht gestreuten und mit kohligem Material verfüllten Verfärbungen eine reichliche Anzahl verzierter und unverzierter bandkeramischer Scherben aufgelesen. Außerdem hat er einzelne Silices und Sandsteinbruchstücke geborgen. Die Fundstreuung erstreckt sich an dem Südhang auf einem Areal von etwa 300 x 150 m bis zu den Gewannen ‚Krumme Hofäcker‘ und ‚Loosenberg‘. Im westlichen Bereich des Gewannes ‚Loosenberg‘, außerhalb der jüngsten Ausdehnung, wurden bereits 1989 einzelne Verfärbungen beobachtet und auch wenige bandkeramische Scherben aufgelesen (Fundber. Baden-Württemberg 17/2, 1992, 34 Nr. 1).

TK 6917S – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 996-4-9)

F. OLHEIDE (A. GAUBATZ-SATTLER)

Weil am Rhein Märkt (Lkr. Lörrach). Bei Gartenarbeiten auf seinem Grundstück Teichweg 4 in Märkt, am S-Rand des Ortes, fand W. OHLIGS 1972 eine Steinaxt aus schwarzem Felsgestein. Die 12,9 cm lange Axt besitzt einen flachen Nacken, die Schneide ist bestoßen, eine Längseite teilweise abgebrochen (Taf. 12 C).

TK 8311S – Verbleib: Privatbesitz

W. OHLIGS (R. DEHN)

Weisweil (Lkr. Emmendingen). 1. In einem Gebiet, in dem bandkeramische, bronzeitliche und hallstattzeitliche Siedlungsspuren belegt sind, konnte H. STÖCKL im Bereich der Fundstellen We23a

und We23c im Gewann ‚Ober Endinger Weg‘ bei einer Begehung im März 1987 und bei einer Ausgrabung im April 1989 mehrere Funde bergen.

Fundstelle We23a: 1987 wurden mehrere Scherben eines verzierten Straßburger Gefäßes aufgelesen sowie eine neolithische Randscherbe mit zwei horizontal, parallel zueinander verlaufenden Rillen (STÖCKL, Neue Funde Taf. 18,4; 8, ders., Kaiserstuhl Taf. 7,1).

Fundstelle We23c: Nach der Entdeckung menschlicher Schädelknochen und Muschelschalenstückchen wurde im Bereich der Fundstelle von H. STÖCKL eine Fläche von 4 m² untersucht.

Befund: In einer Tiefe von 35 cm zeichnete sich gegenüber dem anstehenden Löß eine Grabgrube von 1,5 x 1,2 m ab, die im westlichen Teil eine flache Ausdehnung hat. Darin lagen zwei Hirschgeweihstücke. Im nördlichen Bereich wurde die Grabgrube von einer flachen, kreisförmigen, 1 m großen, wohl modernen Grube überschritten. Das Skelett befand sich in Rückenlage und war SW/NO orientiert. Die beschädigten Oberarmknochen, der Schädel und die Halswirbel ragten einige Zentimeter über das Planum hinaus. Der Schädel wurde mit dem Gesicht auf dem Brustkorb liegend vorgefunden. Die Beine wie auch die Arme waren auf ungewöhnliche Weise abgespreizt. Knochenfragmente, die bei der Feldbegehung aufgelesen wurden, stammen nicht von dem ausgegrabenen Skelett. Eine anthropologische Untersuchung des Knochenmaterials wurde nicht vorgenommen.

Funde: Zwei Hirschgeweihstücke. – Einige Gerölle. – Gesteinssplinter. – Zahlreiche Tierknochen. – Mehrere Keramikscherben meist rotbrauner bis schwarzbrauner Farbe mit grober Quarzmagerung. – Augithaltige neolithische Wandscherbe, die mit Knubben verziert ist. – Neolithische Randscherbe mit Einstichen. – Randscherbe einer S-förmig geschweiften Schale, die unter dem Becken des Skelettes lag; kann der Straßburger und Wauwiler Gruppe zugeordnet werden (STÖCKL, Kaiserstuhl Taf. 18,1–3).

TK 7712S–7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. STÖCKL (CHR. NOCK)

2. In Weisweil wurde 1987 im Bereich der Fundstelle We16a im Gewann ‚Teufelswinkel‘ eine muldenförmige, fast ebene Grube mit steilen Seitenwänden ausgegraben. Die Grube hat einen Durchmesser von 8 m und eine Tiefe von 1,10 m. Die Verfüllung ist von dunkelbrauner bis schwarzer Farbe. Die Mehrzahl der dokumentierten Keramikscherben kann der Großgartacher Gruppe und der Rössener Kultur zugeordnet werden.

Funde: 31 unverzierte Randscherben, davon 25 mit Randkerbung. – 23 verzierte Randscherben, davon eine randgekerbt. – Gekerbt Öse. – Bodenscherbe mit Standring. – 6 zylindrische Tonperlen. – 2 Wandscherben mit Bauchknick und einem unregelmäßig schraffierten, horizontal umlaufenden Band; sie tragen Rössener und Großgartacher Merkmale. – Wandscherbe mit Furchenstich und unregelmäßig schraffiertem, horizontal umlaufendem Band, Rössen. – Randscherbe einer Schüssel oder einer Schale mit Randkerbung und Innenverzierung. – Randscherbe mit dreieckigen Einstichen. – Verzierte Wandscherbe, die STÖCKL der Gruppe Planig-Friedberg oder Großgartach zuordnet (STÖCKL, Mittelneolithikum 233–269).

TK 7712S–7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. STÖCKL (CHR. NOCK)

3. Bei Feldbegehungen auf dem Gewann ‚Ober Endinger Weg‘ wurden von H. STÖCKL Menschenknochen entdeckt. Bei einer sich anschließenden Grabung im März 1990 wurden auf einer Fläche von 7 x 2 m die Fundstellen We19h1 und We19h2 ausgegraben. Bei einer weiteren Grabungsmaßnahme im März 1993 wurde die Fundstelle We19h3 mit einer Ausdehnung von 3 x 4 m freigelegt. Fundstelle We19h1:

Befund: Das Skelett war vom Pflug stark zerstört. Die Röhrenknochen befanden sich in ungestörter Lage. Der Schädel, in dessen Bereich eine Perle geborgen werden konnte, war in nordwestliche Richtung verlagert. Eine Rückenlage des Toten wird angenommen.

Funde: Zylindrische Perle aus Gagat oder Sapropelit. L. 8,5 cm, Bohrung 3,5 cm. – Keramikscherben der Straßburger Gruppe, die etwas abseits vom Skelett im Pflughorizont lagen (STÖCKL, Neue Funde Taf. 18,5 A–C).

Fundstelle We19h2:

Befund: Es wurde ein vom Pflug stark zerstörtes Skelett in Rückenlage angetroffen. Der Kopf lag in NO, das Schädeldach war um 20 cm nach West verlagert.

Funde: Im Pflughorizont fanden sich viele Knochen, auf der Grabungsfläche zahlreiche bandkeramische Scherben. Die Bestattung kann archäologisch nicht zugeordnet werden.

Fundstelle We19h3:

Befund: Es wurde ein Skelett in gestreckter Rückenlage mit Kopf in NNW ausgegraben. Es lag auf oder in einer bandkeramischen Grube. Links neben dem Unterschenkel befand sich eine Silexklinge.

Funde: Silexklinge aus patiniertem Kreidefeuerstein. Länge 14 cm. Die Klinge kann als Erntemesser vom Typ Egolzwil angesprochen werden. – Zerbrochenes, durchbohrtes Geröll (Kugelkopf) aus dem Pflughorizont (Stöckl, Mittelneolithikum Abb. 11,6).

TK 7712S–7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. Stöckl (Chr. Nock)

4. Auf dem Acker von J. Weis im Gewann ‚Oberdaxfangerbühl‘ wurden von 1990 bis 1991 im Bereich der Fundstelle We19 Streufunde aufgelesen. Der größte Teil der Keramik kann als bandkeramisch angesprochen werden. Neben Keramikscherben wurde auch anderes Fundmaterial geborgen.

Funde: Knochenfragmente, darunter ein verkohltes Knochengesäß. – Muschelschalenfragmente. – Verzierter Lehm. – Schlackestücke. – Mehrere Steine mit Bearbeitungsspuren. – Zur Hälfte erhaltenes Oberteil einer Handmühle aus Buntsandstein. – Einige Buntsandsteine und Sandsteine mit Schleiffläche. – Vulkanisches Gestein mit welliger Schleiffläche. – Kleines, ganz erhaltenes Steinbeil. – Ganz erhaltenes Beil aus Tonstein. – Steinbeilfragment. – Silices, darunter: Klinge mit lateralen Retuschen, Pfeilspitzen, Bohrer. – Keramikscherben von bandkeramischer Machart, darunter: Wandscherben und Randscherben, Wandscherbe mit frisch abgebrochener Öse und abgeschliffener ovaler Bruchkante, Öse mehrfach durchstoßen, Spinnwirtel, kleiner Becher, kugelförmige Schale mit ebenem Boden, durchlochte Randscherbe mit Knubbenreihe an Randpartie, Randscherbe mit Knubbe und Tupfenreihe unter dem Randbereich, Randscherbe mit Kerbenreihe, zwei Wandscherben mit Ösen. – Einige Keramikscherben, die der Hinkelsteingruppe, der Großgartacher Kultur, der Bronzezeit, der Urnenfelderkultur, der Hallstatt- und Völkerwanderungszeit wie auch dem Mittelalter zugeordnet werden können (Stöckl, Kaiserstuhl Taf. 6,1–29; 7,2–18; 8,1–4; 22,10–13; 23,4. 11.14).

TK 7712S–7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. Stöckl (Chr. Nock)

5. Im Bereich der Fundstelle We13 entdeckte H. Stöckl im Gewann ‚Oberdaxfangerbühl‘ im März 1990 mehrere Streufunde. Darunter waren: Klopstein aus Quarzitgeröll. – Steinbeilfragment. – Silex. – Bandkeramische Wandscherbe. – Glimmerhaltige Wandscherbe (Stöckl, Kaiserstuhl Taf. 23,5).

TK 7712S–7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. Stöckl (Chr. Nock)

6. Im Gewann ‚Erdbeerhust‘ mit bandkeramischen, hallstatt- und latenezeitlichen Siedlungsresten, liegt die Fundstelle We20. H. Stöckl konnte im Dezember 1985 und im März 1986 vor allem bandkeramisches Fundmaterial bergen.

Funde: Knochenfragmente von Tieren und Menschen. – Verzierter Lehm. – Klopstein aus Quarzitgeröll. – Silices. – Schuhleistenkeil aus grauem Kalkstein, der senkrecht zur Schneide durchbohrt ist. – Beidseitig flächenretuschiertes Beil des Typs Glis-Weisweil: Länge 19,5 cm, Breite 5,5 cm, größte Dicke 3,6 cm. – Bandkeramische verzierte und unverzierte Scherben von Gefäßen, z. B.: Randscherbe und 3 Wandscherben mit Ritzlinien verziert, Wandscherbe mit Ritzlinien und Winkelband, Wandscherbe mit Einstichen, die ein Band ausfüllen, Wandscherbe mit Einstichen verziert. – Einige wenige Keramikscherben unterschiedlichster Zeitstellung, die in die Bronze-, Hallstatt- und in die Latènezeit sowie in das Mittelalter datiert werden können (Stöckl, Neue Funde 21,3; ders., Kaiserstuhl Taf. 5,12–19; 22,16).

TK 7712S–7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. Stöckl (Chr. Nock)

7. Im März 1987 und im Dezember 1988 konnte H. Stöckl bei Begehungen im Gewann ‚Oberdax-

fangerbühl' mehrere Funde bergen. Sie stammen aus einer dunklen Bodenverfärbung und aus vier angepflügten Gruben der Fundstelle We11.

Funde: Knochenfragmente. – Buntsandstein mit Schleifspuren. – Verzierte und unverzierte Keramikscherben, wovon die meisten als bandkeramisch angesprochen werden können (Stöckl, Kaiserstuhl Taf. 5,6–9.11).

TK 7712S–7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. Stöckl (CHR. Nock)

8. Bei einer Begehung im Gewann ‚Mittlerer Haderer Weg‘ konnte H. Stöckl im Februar 1990 im Bereich der Fundstelle We40 eine verzierte bandkeramische Randscherbe auflesen. Bei einer späteren Begehung im Oktober 1992 barg er 5 Keramikscherben, darunter eine verzierte bandkeramische Wandscherbe (Stöckl, Kaiserstuhl Taf. 5,21.22).

TK 7712S–7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. Stöckl (CHR. Nock)

9. Im Gewann ‚Erdbeerhurst‘ hat H. Stöckl von 1983 bis 1988 bei Feldbegehungen mehrere dunkle Bodenverfärbungen im Bereich der Fundstelle We3 entdeckt. Dabei konnte er Funde unterschiedlichster Zeitstellung auflesen. Es liegen vor allem bandkeramische Keramikscherben vor sowie auch einige der Straßburger Gruppe (Stöckl, Kaiserstuhl Taf. 5,1–5).

TK 7712S–7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. Stöckl (CHR. Nock)

10. Im Gewann ‚Hederichsgrund‘ wurde bei einer Feldbegehung von H. Stöckl im Januar 1990 im Bereich der Fundstelle We30d eine mit Einstichen verzierte bandkeramische Randscherbe aufgelesen. Im Umkreis von 10 m konnten noch weitere Keramikscherben geborgen werden (Stöckl, Kaiserstuhl Taf. 5,20).

TK 7712S–7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. Stöckl (CHR. Nock)

11. Bei einer Begehung des Gewanns ‚Erdbeerhurst‘ entdeckte H. Stöckl im Februar 1987 eine dunkle Bodenverfärbung von 8 x 8 m Ausdehnung im Bereich der Fundstelle We3b. Darin fanden sich eine Randscherbe mit getupftem Rand und eine Bodenscherbe. Beide Scherben sind stark glimmerhaltig und können der Straßburger Gruppe zugeordnet werden (Stöckl, Neue Funde Taf. 18,6.7).

TK 7712S–7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. Stöckl (CHR. Nock)

12. Von 1989 bis 1992 konnte H. Stöckl bei mehreren Begehungen im Gewann ‚Haderer Buck‘ im Bereich der Fundstelle We50 und in deren Umkreis von 30–40 m mehrere bandkeramische Funde bergen.

Funde: Knochenfragmente. – Bruchstück eines Mahlsteins aus Buntsandstein. – Silices. – Bandkeramische Keramikscherben, darunter: Wandscherben mit Öse, Wandscherbe mit Knubbe, Fragment eines Spinnwirtels, augithaltige Wandscherben. – Keramikscherben verschiedener Zeitstellung (Stöckl, Kaiserstuhl Taf. 5,23–32).

TK 7712S–7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. Stöckl (CHR. Nock)

13. Bei Feldbegehungen im Gewann ‚Oberdaxfangerbühl‘ las H. Stöckl im März 1983 eine Randscherbe und drei verzierte Wandscherben im Bereich der Fundstelle We12 auf. Die Wandscherben lassen sich anhand der Verzierungsart in die Bandkeramik datieren (Stöckl, Kaiserstuhl Taf. 5,10).

TK 7712S–7812N – Verbleib: LDA Freiburg

H. Stöckl (CHR. Nock)

14. J. Bleile sammelte bei mehreren Begehungen der Fundstelle We10 im Gewann ‚Erdbeerhurst‘ vorwiegend Silices sowie auch Keramikscherben verschiedenster Zeitstellung auf. Darunter befanden sich auch zwei rotbraune, glimmerhaltige Keramikscherben von Straßburger Machart (Stöckl, Neue Funde 120).

TK 7712S–7812N – Verbleib: Privatbesitz

J. Bleile (CHR. Nock)

Wössingen siehe **Walzbachtal** (Lkr. Karlsruhe)

Zaisenhausen (Lkr. Karlsruhe). 1. Im Frühjahr 1993 legte B. LEHMANN bei den Erschließungsarbeiten im Baugebiet ‚Schießmauer‘ eine neolithische Abfallgrube frei. Im Aushub der Grube fanden sich Linearbandkeramik sowie zahlreiche Großgartacher und Rössener Scherben. Das Siedlungsareal ist schon seit den 80er Jahren bekannt (Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 544; 608).

TK 6818S – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 93/0-73)

B. LEHMANN (R. SÖLCH)

2. Im Gewann ‚Schwarze Baum‘ konnte B. LEHMANN 1992 Funde der Linearbandkeramik auflesen. Darunter befanden sich verzierte Scherben der Fein- und Grobkeramik, Roteisensteine (Rötel), Silices und einige Reibsteine.

TK 6818S – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 93/0-74)

B. LEHMANN (R. SÖLCH)

3. Im Februar 1981 fand H. WEISS im Gewann ‚Hesselsee‘ einige Scherben und Silexartefakte der Linearbandkeramik. Die Fundstelle ist schon als Siedlungsstelle der Römerzeit bekannt (Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 701 f.)

TK 6818S – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 94/0-4)

H. WEISS (R. SÖLCH)

4. Im Rahmen der Flurbereinigung wurde 1990 ein Feldweg mit begleitendem Entwässerungsgraben quer durch das ‚Breidingerfeld‘ an der südlichen Talflanke des Breidingerbaches angelegt. Der Einschnitt berührte u. a. mehrere Siedlungsgruben der frühen Rössener Kultur und der jüngeren vorrömischen Eisenzeit. Beim Absuchen des Aushubes konnten in einem eng begrenzten Areal auch Scherben der älteren gelbtonigen Drehscheibenware aufgelesen werden. Die Lage der Fundstelle in unmittelbarer Nähe einer kleinen Quelle könnte zusammen mit den Flurnamen ‚Breidingerfeld‘ und ‚Breidinger Bruch‘ als Hinweis auf einen abgegangenen Ort Breidingen oder Breitingen gewertet werden, über den sonst nichts bekannt ist.

TK 6818S – Verbleib: Privatbesitz

K. BANGHARD (D. LUTZ)

5. Im Zuge der Erschließungsarbeiten im Baugebiet ‚Schießmauer‘ beobachtete B. LEHMANN in den Monaten November/Dezember 1992 Bodenverfärbungen, aus denen Keramik der Linearbandkeramik und Großgartacher Kultur, Silices und das Bruchstück eines Mahlsteines geborgen wurden. Auch auf Luftbildaufnahmen sind deutlich großflächige Verfärbungen und möglicherweise ein Graben erkennbar (Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 544).

Im Frühjahr 1993 legte er weitere Gruben frei. Eine Verfärbung, die eventuell zu dem Graben gehören könnte, erwies sich als fundleer und ist somit nicht datierbar. Eine weitere, sehr große Grube konnte nur teilweise, anhand zweier Profilschnitte, untersucht werden. Jedoch war sie, laut Aussage des Beobachters, noch ungefähr 18 m lang und zwischen 0,60 und 1,60 m tief. Eine partielle Sondage ergab zahlreiches Keramik- und Knochenmaterial, wenige Silices und eine Hälfte einer Scheibenkeule.

Nach Angaben des Finders konnte eine gewisse Schichtung festgestellt werden. Während im untersten Grubenbereich ausschließlich Scherben der Linearbandkeramik geborgen wurden, zeigte sich im unteren Bereich überwiegend Fundgut der mittleren Großgartacher Kultur (Taf. 12 D 1-3; 13,1-9). Darüber fand sich Material, das in einen mittleren bis späten Großgartacher bzw. Planig-Friedberger Horizont zu datieren ist (Taf. 13,10.11; 14,1-3.6-8; 15,1-8; 16.1-11; 17,1-11). Ebenfalls in diesem oberen Bereich fanden sich außerdem die Scheibenkeule (Taf. 16,8), zwei Hörner eines Rindes sowie weitere zahlreiche, zerschlagene Knochenbruchstücke.

Bandkeramische Scherben (Taf. 14,4.5), die sich angeblich im oberen Bereich zusammen mit Material der Stufe Planig-Friedberg fanden, lassen darauf schließen, daß eine Art von Vermischung stattgefunden haben muß. Eine Stratigraphie von der Linearbandkeramik zu Planig-Friedberg deutet sich zwar demnach hier an, ist aber als solche nicht gesichert. Möglicherweise handelt es sich auch nur um eine besonders große bandkeramische Grube, die erst ab der mittleren Großgartacher Kultur wieder benutzt wurde. Ob sie in der Zwischenzeit offenstand, oder ob es sich um Überschneidungen mehrerer Gruben handelt, kann somit nicht eindeutig geklärt werden. Bemerkenswert ist jedoch der häufig im Kraichgau zu beobachtende Zusammenhang der Stufe Planig-Friedberg mit der Großgartacher Kultur. Keramik der Rössener Kultur fehlt völlig im Fundspektrum dieser Fundstelle.

Das relativ großflächige Siedlungsareal auf einem nach Süden und Südwesten abfallenden Hang ist in vorgeschichtlicher Zeit immer wieder besiedelt worden. So liegt neben zahlreichen Funden der Linearbandkeramik und Großgartacher Kultur auch Material der Urnenfelderkultur und der Latènezeit vor.

TK 6818 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 93/0-73)

B. LEHMANN (B. HEIDE)

Z a r t e n siehe **Kirchzarten** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)

Z w i e f a l t e n d o r f siehe **Riedlingen** (Lkr. Biberach)